

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.



Inserionsgebühren für die halbjährliche Stelle gewöhnlicher Zeitungschrift über deren Raum 30 Pf., im Lokal-Anzeiger prospaltig 15 Pf., für die zweispaltige Stelle Zeitungschrift über deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schweigke in Halle.

N^o 166.

Halle, Mittwoch den 19. Juli. (Mit Beilagen.)

1892.

Vernünftiges Mandat.

Stadtherr hat mit seiner Politik in Egypten einen Mißgriff gethan, der sich bitter gekräft hat. Dies ist die erste Stottendemonstration vor Alexandria, obgleich dieselbe ganz harmlose Natur war, eine Erregung unter der mißbabeinischen Bevölkerung hervor, welche zu den blutigen Scenen des 11. Juni führte, so hat das Bombardement Alexandriens noch schrecklicheren Folgen gehabt. Der Versuch Stadtherr's, sich durch seinen Rücktritt den Folgen seiner Politik zu entziehen, mißglückte. Daß die Antinöthigung, er müsse, wenn das Unterhaus der Regierung eine größere Gewalt gebe, als dieselbe fordere, seine persönliche Stellung in Frage ziehen, lediglich von dem Wunsch eingegangen war, die von ihm eingebrachte Suppe durch Andern aussetzen zu lassen, will uns nicht zweifelhaft erscheinen. Der Fall, daß ein Minister abgeht, weil ihm ein größeres Vertrauen entgegen gebracht wird, als er selbst wünscht, würde einzig in der Geschichte dastehen können. Nachdem dieser Versuch mißglückt war, versuchte die englische Regierung auf andere Weise, indem sie darnach trachtete, die Verantwortung auf andere Weise, indem sie für unternommen Schritte auf Andere abzuwälzen, sich Mißthatige zu schaffen. Der Staatssekretär Dilke gab im Unterhause die Erklärung ab, Deutschland und Oesterreich hätten das Borgehen England's in der ägyptischen Angelegenheit für völlig legitim erklärt. Deutschland und Oesterreich als Compagnen von England, die beide Mächte von Anfang an Kopfstücken erzeugen. Allerdings dürfte man die Dilke'sche Erklärung auch dahin verstehen, daß die beiden Mächte nachträglich auf eine diesbezügliche Frage England's aus diplomatischen Rücksichten Anstand genommen hätten, das Borgehen England's für unbedenklich zu erklären. Für den einfachen gesunden Menschenverstand hat England durch sein eigenmächtiges Verfahren einen großen Uebergriff begangen. Allein die Diplomatie, auch die wohlmeinende, kann, wenn sie bestimmte Ziele im Auge hat, die Sophistik nicht ganz entbehren. Ist im vorliegenden Falle das Ziel die Erhaltung des Friedens, so kann es zur Erreichung desselben nicht förderlich sein, wenn von vornherein erklärt wird, die englische Regierung hat durch ein illegitimes Verfahren das europäische Kongert zerstört. Nun haben aber nach offiziellen Nachrichten deutscherseits, wie österreichischerseits weder die deutsche noch die österreichische Regierung eine Äußerung in dem von Herrn Dilke mitgetheilten Sinne erlassen. Sie konnten dies auch gar nicht, da englischerseits eine Anfrage an beide Regierungen nicht gerichtet worden war. Hiernach könnte es sich nur um private Äußerungen des deutschen wie des österreichischen Botschafters gegenüber einem oder mehreren Mitgliedern des englischen Kabinet's handeln. Eine solche private Äußerung, wenn sie wirklich gefallen wäre, kann aber doch unmöglich als eine Kundgebung der Regierung gelten, und war es bestialisch vollständig unbedeutend, wenn Dilke öffentlich verkündete, Oesterreich und Deutschland hätten die Aktion England's für vollkommen legitim erklärt. Das „Wiener Fremdenblatt“, welches das österreichische Dementi brachte, theilt mit, gelegentlich der ersten

vertraulichen Meldung von dem beabsichtigten Bombardement der Forts von Alexandria seien zwar Erklärungen, und Entschuldigungsgründe für einen solchen, an sich nicht zu billigen Selbstzufriedenheit gesucht und geteilt gemacht worden, von einer Anerkennung oder formellen Billigung der ganzen Situation, betreffs welcher man ja auch nie konsultirt oder befragt worden sei, sei nie die Rede gewesen. Es mißte daher auch betreffs der jüngsten Ereignisse in und um Alexandria die volle Verantwortung nach wie vor England und der englischen Regierung allein überlassen bleiben. Es werde Dilke nicht gelingen, diese Verantwortung auch nur theilweise auf andere Schultern zu laden. Man darf gespannt sein, was die englische Regierung darauf zu erwidern haben wird. Das deutschseits gegebene Dementi war sehr abgelehnt und scheint mehr das Resultat einer Information als einer Kommunikation zu sein. Dille antwortete darauf mit einer Aufrechterhaltung seiner Behauptungen. Dabei war mit Rücksicht auf die Form, in welcher das bezogene Dementi erlassen war, ja nichts riskirt. Anders liegt die Sache bezüglich der Mittheilung des „Wiener Fremdenblattes“. Dieselbe scheint auf einer direkten Mittheilung zu beruhen, welche ausdrücklich in dem Zweck, die englischen Präsumtionen zurückzuweisen, gegeben worden ist. Die Sprache dieses Dementis ist entschieden und muß jene Zweifel ausschließen. Das Mandat England's, Mitglieder für seine Verantwortlichkeit mit Bezug auf sein Borgehen in der ägyptischen Angelegenheit zu gewinnen, muß darnach als vernünftig angesehen werden. Durchaus unzutreffend ist auch die Behauptung der englischen Presse, wonach die Kunde von dem Bombardement überall in Europa eine gute Aufnahme gefunden habe. Man kann im Gegentheil behaupten, daß die englische Gewalt in allen europäischen Hauptstädten Entrüstung hervorrief. In der deutschen Presse wird man kaum einer einzigen Stimme begegnen, welche diesem Borgehen Sympathie spendete. Was die Forts anlangt, so macht dieselbe nach einer Information des „Memorial diplomat“, die englische Regierung für die Zerstörung Alexandriens und die dabei geübte Gewaltthat verantwortlich. Nach jener Mittheilung lehnt sie jede Theilnahme an den militärischen Operationen in Egypten ab, bringt aber gleichzeitig allen Mächten, großen wie kleinen, welche beglaubigte Vertreter in Konstantinopel haben, zur Kenntniß, daß Egypten türkisches Gebiet, von England mit Krieg überzogen worden ist. Letzteres wird von den Forts angeklagt, alle Unruhen, welche seit dem 11. Juni hingeschrieben worden sind, hervorgeht zu haben. Diese Haltung England's, erklärt die Forts, habe die Entfernung Arabi Pascha's unmöglich gemacht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Juli. Der Kaiser ist wohlbehalten hier eingetroffen, im Bado-Hotel abgestiegen und beabsichtigt morgen früh die Reise nach Gastein fortzusetzen.
Paris, 17. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte die beantragten Kredite für die Errichtung von Gerichtshöfen und

Schulen und die Bildung gemischter Truppenposten in Tunis. Im Laufe der Debatte erklärte der Reichspräsident Freycinet, er halte es für unnötig, die Frage wegen der Kapitulationen zu diskutieren in einen Augenblick, wo dieselben ausfallen sollten. Die Kammer möge den vorliegenden Gesetzentwurf votiren, welcher einen merkwürdigen Fortschritt aufweise und eine Verminderung der Dispositionsarmee gestatte. Bezeichnetere Verbesserungen würden folgen; die Regierung werde demnächst vollständige Gesetzentwürfe vorlegen. (Beifall.) Der Kriegsminister kündigte an, daß er am Donnerstagen einer Gesetzentwurf über die Organisation der Kolonialarmee vorlegen werde.

Petersburg, 17. Juli. Die Ernennung des Erzbischofs von Kaschun und Erzdru von Grusien, So hanniki, zum Metropolit von Moskau und Kolonna ist nunmehr erfolgt.

Die ägyptische Krißis.

Konstantinopel, 16. Juli. Wie es heißt, haben die Mächte bei der Einleitung der Forts zur Intervention in Egypten die Dispositionsdauer auf 6 Monate begrenzt. Für die Kosten der türkischen Expedition würden die Mächte Vorbehalt folgen; die Kosten selbst hätte Egypten zu übernehmen. Auch will man, daß bei dem Dispositionskasse dem Scheibe die Leistung zugesagt solle.

17. Juli. Die Einleitung zur Intervention in Egypten soll nach einer anderen Ansicht die Dauer der Disposition auf 3 Monate begrenzen. Weiter wird gemeldet, der Aufenthalt der Truppen solle nur auf Befehl des Scheibe und nach vorhergegangener neuer Vereinbarung zwischen der Forts und den Mächten verlängert werden können. Die Anwesenheit der Truppen darf die Entwicklung der politischen und namentlich der durch firmen garantierten finanziellen Institutionen nicht behindern. Die Beschlüsse der Militärkommandanten sollen vorher im Einverständnis mit den Mächten festgesetzt und ebenso die von Egypten zu tragenden Kosten im Einverständnis mit den Mächten bestimmt werden. Am Falle die Türkei die Intervention ablehnt, besahnten sich die Mächte vor, zu anderen Mitteln zu greifen.

London, 17. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Alexandria von gestern: Arabi Pascha befindet sich mit 4 Regimenten Infanterie, 1500 Mann irregulärer Truppen, einem Regimente Kavallerie, 800 Pferden, 36 Krupp'schen Geschützen und 12 Mitrailleusen noch in Kari Dowar, die Truppen sollen aber demoralisirt sein. Ein von Arabi Pascha nach Alexandria gesendeter Offizier, der das rollende Eisenbahnmateriale und 3000 Tonnen Kohlen an sich nehmen sollte, wurde von den Engländern gefangen genommen. Der Scheibe hat Arabi Pascha nach Alexandria berufen und bemehlsen angebrocht, daß er ihn im Weigerungsfalle als Rebellen behandeln werde. In Alexandria ist zur Befriedigung des britischen Bedürfnisses ein Getreidemarkt eröffnet worden. Die Eisenbahnverbindung nach Karri soll in der kommenden Nacht in der Nähe des Mariussee unterbrochen werden. In Karri soll vollständige Ruhe herrschen.

London, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Alexandria beträgt die Zahl der behufs Handhabung der Polizei und zum

Schloß an der Aße.

Erzählung von Adolf Wägelburg.

(Fortsetzung.)

Trotzdem dampften die Männer ihre Stimmen und Schritte, als sie im Gespräch fortwährend, eintraten. Am Hintergrunde des größeren halbrunden Zimmers, das das sich ein kleinerer Raum als Cabinet angeschlossen, stand das Bett, auf dem der Gerechtete schlief.

„Darf ich ihn sehen?“ fragte Herr von Ernedow.
Berthold Kanry nahm die Lampe vom Tisch und ging auf das Bett zu, gefolgt von dem alten Herrn. Der Vater Berthold's schien in der That ruhig zu schlafen. Seine Wangen waren ein wenig geröthet und die Brust hob sich regelmäßig in langsamen Athembewegungen. Jegt, da sein Haar trocken und der todähnliche Ausdruck der Erstarrung von seinem Gesicht geschwunden war, bemerkte man, daß das Gesicht sehr ebel, selbst schön war. Die große Narbe auf der Stirn entstellte es ein wenig, doch nicht so sehr, um irgend ein unangenehmes Gefühl hervorzuheben.

Herr von Ernedow betrachtete das Gesicht sehr aufmerksam.
„Ihr Vater muß große Leiden überstanden haben“, sagte er dann leise. „Aber er wird sich erholen, ganz gewiß. Woher stammt diese auffallende Narbe auf der Stirn?“
Von einem Kampe, den mein Vater in seiner Jugend bestanden“, antwortete Berthold. „So erzählte er mir wenigstens; er schien nicht gern davon zu sprechen. Ich kenne ihn nur mit dieser Narbe.“

„Sie sprechen so gut deutsch“, sagte Herr von Ernedow. „Sind Sie denn ein geborener Amerikaner?“
„Ich? Nein, aber mein Vater ist ein geborener Deutscher; meine Mutter war eine nach Amerika übergesetzte Engländerin.“
„Warten wir zurück, das helle Licht könnte ihn doch erwecken!“ sagte Herr von Ernedow. Sie gingen wieder nach dem Tisch.

„Ich komme, um Ihnen zu danken!“ fuhr der alte Herr

dann fort. „Ich war fast bewußtlos, als Sie mich glücklich noch erhaschten.“

„Das können Sie doch nicht im Ernst meinen!“ erwiderte der junge Mann, den Kopf schüttelnd. „Um meines Vaters willen führen Sie hinaus in die See. Wie hätte ich Denjenigen nicht auf jede Gefahr hin retten sollen, der meinen Vater Hilfe bringen wollte?“

„Mein Verdienst ist klein, als Sie glauben!“ entgegnete der Schloßherr, und seine Stirn furchte sich leicht. „Doch sprechen wir nicht davon. Was unser Dank sich gegenseitig aufheben! Sind Sie hier zur Freude? Haben Sie Alles? Das Zimmer scheint warm genug, aber wünschen Sie noch Wein, Wasser, Zucker — irgend etwas?“

„Ich danke herzlich“, erwiderte Berthold. „Es ist Alles zur Genüge vorhanden.“

Die Art, mit welcher er die Hand des alten Herrn ergriff, war so unbesangen und natürlich, sie hellen Augen leuchteten so froh, glücklich und dankbar, daß der Schloßherr unwillkürlich seinen Blick länger auf den frischen und angenehmen Hagen des jungen Mannes ruhen ließ, als er sonst wohl gethan hätte. In der That schätzte der eigentümliche Anzug der Erscheinung Berthold's nicht im Mindesten. Man vergaß über seinem Gesicht, über seinen sprechenden Augen, über dem Glanz jugenblischer Frische und Aufrichtigkeit, den sein ganzes Wesen verbeirte, vollkommen, daß er einen langen Hausrock des Inspectors und ein grobeinweites Hemd, sowie eine Weste Wilhelm's trug.

„Ich hoffe, wir sehen uns öfter“, sagte Herr von Ernedow. „Für heute verlasse ich Sie, sonst bemüht sich meine Frau. Und auch Sie selbst bedürfen der Ruhe. Gute Nacht, Herr Kanry. Morgen in aller Früh; hatte ich Ihnen einen Morgenbesuch ab!“

„Gute Nacht!“ erwiderte der junge Mann herzlich. „Und sollten Sie die Damen noch sehen, so bitte ich Sie, Ihnen meine Hochachtung und den Dank für die Güte, mit der sie mich vorhin angehört, anzuschreiben.“

„Nun, die Damen haben Ihnen genug zu danken, wenn

sie auch Ihrem Vater böse sein sollten!“ antwortete der alte Herr. Damit verließ er den Pavillon.

Als er mit Wilhelm langsam aufwärts gegangen und ungeschicklich um sein Schritt von dem Hängenden entfernt war, stand Herr von Ernedow still und legte seine Hand schwer auf die Schulter des Dieners.

„Wilhelm“, sagte er, „ist Dir nichts aufgefallen?“

„Ja, Herr!“

„Er sieht ihm ähnlich — Du weißt!“

„Ja, ich weiß, Herr“, antwortete Wilhelm. „Er sieht ihm ähnlich, sehr ähnlich!“

„Glaublich, daß die Todten auferstehen können?“ fragte der Schloßherr.

„Nein“, antwortete der Diener kurz und bestimmt.

Damit hatte das Gespräch ein Ende und die Weiden gingen hinaus nach dem Schloße.

Sie konnten nicht ahnen, daß die wenigen Worte beaufschlagt worden. Und doch war es der Fall gewesen.
Herr von Bittense hatte sich von den Damen verabschiedet und das Schloß verlassen, um hinunter nach dem Dorfe zu gehen. Er war Willens gewesen, einen Blick durch die Jalousien zu werfen, welche die Fenster des Pavillons verschlossen, denn jene Menschen interessirten ihn mehr, als ihm lieb war. Da hatte er Herrn von Ernedow und Wilhelm auf der Schwelle des kleinen Hauses erscheinen sehen. Er wollte den Schloßherrn nicht anrufen und stand still, geschützt durch einen Strauch. So war er Zuhörer jenes Gesprächs geworden.

Bittense stand noch immer auf derselben Stelle, als Herr und Diener längst im Schloß verschwunden waren. In den wenigen Worten, welche die Weiden gesprochen, lag etwas Räthselhaftes, fast Unheimliches. Er hatte es wohl gehört, mit welcher Vollkommenheit Herr von Ernedow fragte und der Diener ihm antwortete. Er erinnerte sich jetzt auch dunkel, daß Wilhelm zurückgefahren war, als er des Beschlusses am Strande zuerst anichtig wurde. Was hatte das zu bedeuten?

Für Bittense war plötzlich Alles wichtig geworden, was

Zweck der Zurückweisung eines etwaigen Angriffs Arabi Paschas aus Vano geflohen englischen Streitkräfte gegen 3300 Mann. Die deutschen und griechischen Märsche, welche ausgeführt worden waren, sind getrieben weiter auf ihre Schiffe zur See abgedrückt. Zu der Wiederumkehr der Fremden und zu den Besatzungen soll von einem ägyptischen Oberst das Signal gegeben worden sein.

Alexandrien, 17. Juli. Admiral Seymour hat eine Befehlsmacht entsandt, worin er angeht, daß er mit Zustimmung der ägyptischen Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in Alexandria übernehmen habe. Brandstifter sollen sofort ergriffen, Warenausverkauf verboten; es ist Niemand gestattet, die Stadt nach Sonnenuntergang zu verlassen. Am Schiffe fördert Admiral Seymour die Bevölkerung auf, sich wieder an ihre Geschäfte zu begeben. — General Alison ist mit 4000 Mann Escadronen und Infanterie und mit seinem Generalstab hier eingetroffen. Von den Truppen sollen die Forts Gabbari und Ramleh besetzt werden.

— Trotz der Wachsamkeit der Patrouillen sind gestern Abend mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden. Eine größere Abteilung englischer Marineinfanterie hat heute früh das Palais Ramleh besetzt.

London, 17. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Simlah vom 17. d. gemeldet: Die Truppen, welche die Regierung von Indien nach Ceylon senden wird, haben Befehl erhalten, Vorbereitungen zu treffen. Die beurlaubten Officiere und Mannschaften sind zurückgerufen worden. — Den „Daily News“ wird aus Port Said berichtet, daß dort Beforsung wegen eines Angriffes von Debulina herrsche. 1500 Mann ägyptischer Truppen ständen in der Richtung von Damietta und führten dort Vorberathungen an.

Zusammenfassung im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Doppelchen.)

Schweiz. In der Schweiz erregt die vom Bundes- und Nationalrat angeordnete Unterrichtsreform, die Errichtung eines Erziehungssecretariats und die Vorbereitung eines allgemeinen Volksschulgesetzes, einen großen Sturm unter den Clerikalen, die Alles ablehnen, was den Bundesbeschlüssen wünschlich zu sein machen. Man will sich hierzu des „Referendums“ bedienen. Nach der Schweizer Verfassung sind Bundesgesetz und Bundesbeschlüsse der Gesamtheit zur Abstimmung (Referendum) vorzulegen, wenn dies von 30,000 stimmberechtigten Bürgern oder von acht Cantonen verlangt wird. Man will zunächst 30,000 Unterschriften aufbringen, und die clericalen Parteileitung hat hierzu bereits einen Aufruf erlassen. Außerdem will man aber auch bei den Cantonalbehörden agitieren, und man hofft, daß sich außer den sogenannten Ultramontanen (Uti, Schwyz, Unterwalden, Luzern) auch Freiburg, Valais und Zessin der Protestbewegung anschließen werden. Einen Erfolg werden diese Bemühungen, selbst wenn es zu einem Referendum kommen sollte, schwerlich haben.

Frankreich. Am Freitag ist in Orleans bei der Feier des Nationalfestes ein Stauhub der Republik eingeweiht und enthüllt worden. Der eigens dazu eingeladene Minister Godeley hielt eine Ansprache, deren Schluß also lautete:

„Müde eure Pläne auf diese Weise; wie folgt sieht sie da! Sie tritt mit den Füßen die Ketten, die ihre Freiheit hemmen. Zu ihr Hand hält sie noch das Schwert und hält sich vornehm in die Hand des nationalen Panzers. Das ist das Vaterland, zum Kampfe bereit und ruhend in seinem Egoismus und in seinem Vertrauen auf die Zukunft. Fortan heißt Orleans zwei gloriose Bilder des Vaterlandes. Das eine, Sonne ist, ist der Kampf Frankreichs um die Befreiung vom Joch des Fremdlinges. Dieses andere ist Frankreich, das sich von den hemmenden Fesseln befreit und sich wieder selbst bestimmt. Unter Vaud hat raue Kräftigen, eine führende Schule durchgemacht. Es ist an der Zeit, daß wir den Augen zu sehen, indem sich jeder um die, alle aufrichtige Mitarbeit an die Republik anstrengt. Denn, die noch anderen, wollen wir die Republik genießen, wie sie alle Rechte admet, alle Interessen behauptet. Die Republik ist keine Partei, sie ist Frankreich, das entschlossen die Bahn des Fortschritts beschritten hat und alle seine Kräfte darauf zu dem großen Werke der nationalen Befreiung durch Einigkeit, Eintracht und Freiheit.“

Bei der großen Truppenparade in den Longchamps waren auch die Tambours wieder da; ihre Leistungen fielen aber noch sehr dürftig aus. Die alten Soldaten, welche das Rollen zu rühren verstanden, schritten bereits zur Reserve, und den jungen Genossen die Kunst nicht in acht Tagen beigebracht werden. Nur das 89. Linien-Regiment, dessen Oberst Leparche in den Casernenkellern

diese Fertigkeit anbot. Mit dem schnellen Aufstellungs- und Abmarschvermögen der Eiferkraft hatte er schon bei dem ersten Versuche Vertheilung erkannt, daß eine Wechselbeziehung — und welche sie noch so schwach sein — zwischen ihm und der Gräfin Marianne bestehe. Die hatte Marianne ihn mit solchen Aufsehen des Blickes begrüßt, und ein Lächeln war ihm durch's Herz gegangen — betrachtete er das schöne reiche Mädchen doch bereits als die Seine und liebte er sie doch auf seine Weise, wie er Alle geliebt, die jung und schön waren! Aber nach wenigen Minuten des Nachdenkens hatte er sich beruhigt. Die Stellung Vertheilung Canby's, die Beziehungen desselben zu Wülffing erlaubten ihm seinen Umgang mit der Familie Ernedow; ein solcher Nebenbuhler war nicht zu fürchten.

Jetzt hatte sich diese Lage bedeutend verändert. Der junge Canby war zum Netter des Schloßherrn geworden; ganz neue, viel intimere Verhältnisse hatten sich gebildet. Vertheilung Canby war der Familie Ernedow und damit auch der Gräfin plötzlich näher getreten. Freilich wäre es lächerlich gewesen, zu glauben, ein amerikanischer Bürgerlicher, ein Demokrat könne im Ernst um die Gräfin Wülffing werden; eine derartige Komödie schon im Reine zu erfinden, dafür würde schon Frau von Ernedow sorgen! Aber auf das Herz Mariannes konnte der junge Fremde, der Netter des jährling geliebten Oheims, dennoch Eindruck machen, und schon dadurch werden Wülffing's Pläne gefährdet. Denn ihm drängte Alles zu einer schnellen Entscheidung. Die Schwierigkeiten, mit denen sein Vater kämpfte, waren in der letzten Zeit durch die Auffündigung eines Capitals noch vermehrt worden. Nach wenigen Monaten hieß es vielleicht: die Wülffing's sind ruiniert. Dann konnte er nicht mehr im Ernst daran denken, das Jawort des alten Herrn von Ernedow zu erhalten.

Wülffing hatte sich, während er diesen Gedanken nachhing, auf eine Bank gesetzt, die sich unmittelbar neben ihm befand. Sollte wirklich auch hier, wo er sich unter dem Schutze der mächtigen Dankkraft des Erbes ganz sicher glaubte, ein unüberwindliches Dintergeißel zwischen ihm und seine Hoffnungen treten? Bei diesem Gedanken ballte sich seine Faust und eine unbewußte Gluth riefte ihm durch die Adern. Die Verbindung mit Marianne war seine letzte Zuflucht, zugleich auch die glänzendste Hälfte, die ihm werden konnte. Nein, dieses Mal wollte er triumphieren — auf jeden Fall!

(Fortsetzung folgt.)

die dazu tauglichen Leute hatte Trennungstudien machen lassen, zeichnete sich durch kräftigen Schlag und Tact aus; der allgemeine Jubel des Publicums war auch sein mehrererer Lohn.

Rußland. Aus Petersburg wird geschrieben: Der erste Eindruck des Todes S. S. S. ist im vorüber und die noch fortwährenden Trauermessen d. r. offiziellen Körperschaften zeigen schon ein Nachlassen des ersten überschwänglichen Gefühls, an dessen Stelle eine gewisse Unbeglücktheit ob der Befähigung der wahren Todesumstände tritt. Ja, wenn ihm wirklich in jener interessanten Gostinnia Angli die hochseligste Friedensame Anna Benthien mit ihren beiden Genossen bei der Aufführung lebender Bilder umgebracht, vergiftet hätte, das wäre etwas gewesen, ein Beweis, wie der deutsche „Auswurf“ die Bienen im Lande vernichte, nur aber waren in drei Stunden zwölf Menschen das starren „Jarekij Woe“ und vier Fünftel Gampagner dem Wassertrinker S. S. S. die Damen waren noch bei ihrer Verhaftung (näher!) mit seinem alten Herzfehler, den er oft nach längerem Reiten schon gelähmt hatte, zu viel geworden und überdies war er von der vorhergehenden Nacht her noch so überdünstet, daß ihm seine Freunde bringen riechen, zu Hause zu bleiben, weshalb er sich eben heimlich und allein davonmachte. Der Eindruck der Todesart ist um so lebhafter, als sich in diesem Willen, magischen Ueberflusses wiederpiegelt, denn auch dieses ist sehr sehr lebhaft und sehr stark nach Gemüthen. Man kann man den Nationalgelehrten nicht einmal recht allfällig setzen, wenigstens nicht im Weisheit der Frauen, wenn sie nicht allfällige Herren haben und das ist das Bekümmerte bei der Todesfeier. Der Albinus ist nicht rein und deshalb wird er auch nicht zu halten sein, wenn man sich selbst heilt, die riesige letzte Freundin des Todes über die Grenze zu schießen. Das Begräbnisrecht war eben dadurch entstanden, daß sich S. S. S. der Holler der deutschen Männer, zuletzt in Gesellschaft deutscher Weiber, leiter von der schlimmsten Sorte, besunden hatte. Ein vridentes Gefühl weilt leicht am Hofe, wo man dem General sonst sehr gewogen war und ihn ob seines Muthes achtete. Man wird das nächste Offiziale thun und mit Weibern schmeigeln, aber bei neuen Corpscommando-Befehlen sehr vorzüglich sein. In den niederen Kreisen und dann noch bei Dürstlichkeit, Eifersucht, Altschick, ist man von dem Jeros länger rein, aber der Hauch des Aocelen wird auch hier fest und zuletzt wird man nur beslagen, nicht noch einen anderen, ebenjo guten Wegweiser für die Truppen nach Afghanistan zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin den 17. Juli.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Stabsarzt a. D. Vizearzt Dr. med. Reinhold Franz zu Liebenstein die Führung des von Er. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen ihm verliehenen Prälatis Hofrats mit Bezeichnung der fremdherlichen Verleihung zu gestatten.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die Prinzessin Victoria haben sich am Sonntag von den in Potsdam anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und heute Vormittag ihrer Reise nach der Schweiz und Italien angetreten. Die Vormittag erfolgte vom Anhaltischen Bahnhof bei Albrecht zunächst nach Dresden bez. nach Pillnitz zum Besuch beim sächsischen Königspaare. — Wie das „W. T. B.“ meldet, trafen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin Mittags in Niederbühl ein, woselbst sie von dem König und der Königin auf das Herzlichste begrüßt und von denselben abzuam nach Pillnitz geleitet wurden. Der preussische Gesandte, Graf v. Dönhoff, war zum Empfang anwesend. Die Kronprinzlichen Herrschaften gedenken morgen Abend nach Wien weiter zu reisen. Für Wien soll ein Aufenthalt bis zum Donnerstag Abend in Aussicht genommen sein, worauf abdann die Reise nach der Schweiz, Tirol u. angetreten werden soll. Von der Schweiz aus gedenken die Kronprinzlichen Herrschaften nach etwa acht Tagen nach Italien weiterzuziehen. Wie ferner mitgeteilt wird, würde bei der Rückreise aus Italien in München ein kurzer Aufenthalt angenommen werden, da der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Inspektor der 4. Armeedivision im Bereiche derselben von dort aus eine Inspektionsreise unternehmen will.

— Prinz Wilhelm hat sich heute Vormittag, begleitet von dem persönlichen Adjutanten Hauptmann v. d. Lanke, zur

Kleinere Mittheilungen.

[Schwedische Frauencache.] Vor wenigen Tagen machte in dem umweh von Neapel gelegenen Städtchen Capovotino ein junger Mann, Domenico Brato, gegen Abend einen Spaziergang, wenn er nicht mehr zugetrieben, wo er auch zwei verumtummte Mädchen vorfand. Er glaubte in dem einen derselben keine verheirathete Geliebte Caroline erkannt zu haben. Er wurde nun entsetzt, worauf die zwei Männer ihm mit Worten zu täuveln begannen. Durch drei Tage wurde er in der Stille zurückgehalten und erst am vierten erließ er seine Freiheit wieder. Der herbeigeholte Arzt erklärte seine Hüfte mehr leiten zu können. Vorigen Sonntag ist der junge Mann gestorben. Seine frühere Geliebte und deren drei Schwestern befinden sich jetzt in Haft. (Eine gefranzte Künstlerin.) Aus London wird geschrieben: Beim letzten Hof-Concerte im Buckinghampalast wurde beschlossen, den Künstlern die gewohnte Engpangspforte in das Schloß zu verlagern, da selbige für die dienhabenden M. H. H. freigehalten werden mußte. Der Künstler der Frau Patti ward in derselben Weise zurückgehalten und die verheirathete Sängerin genossen, durch die Hüfte und eine ganze Reihe von Sauterrain-Insalitäten den Concertsaal aufzusuchen. Frau Patti verweigerte ob dieser Schmach bittere Thränen und erklärte sich, trotz der Anwesenheit des ganzen englischen Hofes, außer Stande, zu singen, da der heftigste Ueberdunstung von der heftigsten Ueberdunstung, die sie durch ihre Schilf entzündet. Der Ceremonienmeister ergriff sie in Entschuldigung. Mme. Patti ließ sich herbei, zu singen, erklärte aber sofort, daß dies das letzte englische Hof-Concert ist, an welchem sie mittheilt.

[Das Colosseum.] Das Monumentalbau des kaiserlichen Rom, soll, wie die neuesten Nachrichten aus Rom besagen, endlich aus seinem Grabschuldigenleben erlöset werden. Ein reicher Engländer, zugleich energischer Kunstliebhaber, ist mit der originalen Idee hervorgetreten, das Colosseum zu einem glänzenden Kunstbau auszubauen, und zwar sollen die Ruinen genau so arrangirt werden, wie sie zu den Zeiten des Kaiserthums ausgesehen haben. Das gigantische Projekt wurde natürlich Hunderte von Millionen verheißend, doch dieser wohlhabliche Unternehmer sieht nur seinen übermüthigen Aufschwung. Er hat die besten Architekten herbeigeholt und den besten Plan ausgearbeitet. Sobald das letzte Geldstück wieder in aller Eile herbeigeführt wäre, sollen daran Thier- und Seegeheute stattfinden. Der ganze Plan, welcher außerdem noch als Kunstwerk signalisirt wird, ist durch Besetze der kaiserlichen Schriftsteller genau mittheilt.

[Eine mysteriöse Notiz] findet sich unter den Lokalnachrichten der „Königsberger Darstellung der Zeitung.“ Heute Morgen wurde ein auswärts wohnhafter Amtsdienst in einer auf dem Seeboden befindlichen Kiste, welche ein Koffer mit sich aufgefunden. In Königsberg war es recht gemüthlich gergehen.

Beimzug der Kavallerie-Mänder nach Magdeburg begeben. Die Prinzessin Wilhelmine gedenkt morgen Nadmittag, begleitet von ihrer Schwester Prinzessin Caroline Mathilde, ihrer Heise nach Nordern anzutreten, woselbst auch der Prinz, nach etwa sechszehntägiger Aufenthalt in Magdeburg, eintrifft. In Nordern werden die Herrschaften die Wäla des Rittmeisters von Schwarz bewohnen. — Die beiden jüngsten Kronprinzlichen Kinder, Prinzessinnen Sophie und Margarethe, werden morgen früh von Potsdam nach Berlin kommen und von hier ihre Heise nach England antreten. Zunächst begeben dieselben sich, begleitet von der Ober-Gouvernante Fräulein von Perlgarten, zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein nach Lüneburger Lode und nach besetziger Aufenthalt zur Königin, ihrer Großmutter, nach Döberne.

Wie die „N. A. Z.“ erfährt, hat sich Herr v. Treßow, der deutsche Consul in Kairo, am 15. mit 300 Deutschen und Oesterreichern, die noch in Kairo zurückgeblieben waren, mittels Vertrags, der ihm von den ägyptischen Behörden freiwillig zur Verfügung gestellt war, nach Somalia begeben, um von dort auf dem Seeland nach Port Said zu gelangen. Die englischen und französischen Kriegsschiffe, die sich auf dem Kanal befinden, haben von ihrer seit. Regierung den Befehl erhalten, den deutsch-oesterreichlichen Karawanen Hüfe und Schutz anzubieten zu lassen. — Am Anlauf auf die Dampfschiffahrt man dem Wäla ist, welche meldet, daß der deutsche Consul in Kairo, Herr v. Treßow, mit 300 Deutschen und Oesterreichern, die mit ihm Kairo verlassen hatten, unter sicherer militärischer Eskorte woselbsthalten in Somalia angelangt ist.

— Die „N. A. Z.“ bringt an ihrer Spitze folgenden Artikel:

„Die kaiserliche Politik ist sorgfältig bemüht, jede Parteinehmer zu vermeiden und die verhältnißmäßig wenig interessirte und verpflichtete Stellung Deutschlands im Orient erleichtert ihr die Aufgabe, ihre alten Beziehungen zu allen, auch zu den unter sich nicht einigen Mächten zu schonen. Es wäre eine große Ehrheit, wenn England, ohne daß seine Interessen und seine Ehre es gebieten, seine guten Beziehungen zu irgend einer der europäischen Mächte unwillkürlich gefährden wollte, sei es durch Eingehen, eines eigenen Bedingens, welches nicht, ist es durch verlegende Parteinehmer gegen andere Mächte und gegen die Artikel, wie diese ihre Interessen glauben wahrnehmen zu müssen. Die deutsche Politik hat sich durch seinen Erfolge zu Einmüthigkeiten in die Politik anderer Mächte verhalten, um sich durch England's und Schwes, ja mit Vertheilung der Kräfte, hat die Regierung veranlaßt, ihre diplomatischen Vertreter erklären zu lassen, daß die Parteinehmer der Kräfte in dieser Richtung fremd ist und daß sie sich so zu mehr in der erwähnten Lage befinde, andere Regierungen die Wahrnehmung ihrer Interessen und eigenen Erneuere zu überlassen, als von keiner Seite die Rungebung eines deutschen Urtheils über die Mächte oder das Verfahren einer anderen Regierung verlangt worden ist.“

— Der Staatssekretär Dr. Stephan ist heute früh von seiner Reise hierher zurückgekehrt. Am Vormittag war das Gerücht von dem plötzlichen Tode desselben, der heute früh eingetroffen sein sollte, in der Stadt verbreitet. Das Gerücht war dadurch entfallen sein, daß der Postdirektor Pinthwart mit Tode abgegangen ist.

— Wie die „N. Stett. Ztg.“ mittheilt, ist in Barzin am Freitag ein Dreifüßiger, ein aus Dalldorf vor zwei Tagen entlassener Fischergeselle, verstorben und durch einen Aufseher bei Anting nach der Stadt zurücktransportirt worden. Derselbe wollte sich für den Fischmarkt eine Beschwerde anbringen.

— In neuerer Zeit haben einige Amtsgewalt, welche im Meinungsvortheilensetzen zum Antrags zu bringen, welche wischen ihnen in ihrer Eigenschaft als Belehre für die verlässige Verwaltung und der Hinterlegungsstelle hervorgetreten sind, den Weg gemacht, Beschwerde bei dem Finanzminister einzulegen. Ein Antrag dessen nach der Zustimmung sämtliche Amtsgewalt der Sache aufzunehmen, daß es sich, sofern nicht die Dringlichkeit der Sache eine Ausnahme begründet, in heranzurufen allein empfiehlt, durch einen Bericht über das Sachverhältnis den Finanzminister in den Stand zu setzen, mit dem Finanzminister über die Angelegenheit in Verbindung zu treten. Der Bericht wird in einem förmlichen Falle dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und von diesem, unter Beiziehung einer gutachtlichen Aeußerung, ihm einzureichen sein.

— Die Grenzen der heimischen Gewässer haben unwillkürlich den Chefs der Amiralität vom 1. d. Mts. infolge einer Aenderung erfahren, als das Gebiet der Nordsee im Norden durch den Breitenparallel von 60 Grad Nordbreite begrenzt wird.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

N. Arnbr., 17. Juli. Gehern werden die herrlichen Lebensverhältnisse am 13. d. Mts. verschiedenen sächsischen Leuten von Zeitragen unter der letzten Hand befestigt. Bereits im Jahre 1879 feierte der Kreis sein 50jähriges Jubiläum, bei welcher Gelegenheit dem Jubilar der rotte Alexander IV. Kaiser verliehen wurde. Heute Morgen wurde das Dintmalchen H. gebürtig aus Salzmünde verstorben. Derselbe hat das Nachbervorleben ihrer Niedertracht verstanden und vor einigen Tagen ohne menschlichen Beistand geb. ran. Die Leiche des Kindes (welchlich fand man in einer Kiste in ihrer Kammer. Es liegt der Verdacht eines von der H. bezugenen Kindesmords vor.

Frankenhausen i. Th. Am Sonnabend den 15. d. traf hier S. Wertheis „Grand Cirque Americain“ verbunden mit einer zoologischen Ausstellung ein und hielt gleich nach Ankunft an ca. 50 Wagen mit 3 Musikpfeifen und dem gesammten Mitgliederpersonal seinen Camp in die Stadt. Eine Stunde nach Ankunft wurde die zoologische Ausstellung in einem dazu aufgerichteten großen Zelte eröffnet, und war der Besuch derselben ein sehr zahlreicher. Abends 8 Uhr begann die Gala-Vorstellung in einem 6000 Personen fassenden großen Zelte. Auch diese Vorstellung war überaus zahlreich besucht, namentlich, da eine Anzahl Fremde der Umgegend herbeigekommen waren. — Unter hiesiges Soobal erfreut sich in diesem Jahre einer noch besseren Frequenz als im vorigen, namentlich werden die Inflationenollen sehr fleißig benutzt, und hört man von allen Besuchern derselben nur, daß sie, wie wohlthun die Inflation auf die Abkühlungswerkzeuge einwirken.

— n. Arnbr. (Beiz). In Sachsen besteht ein Wohlthätigkeitsorden, welcher sich zur Aufgabe macht, Welter zur Unterstützung und Kleidung z. armer Kinder zusammenzubringen. Derselbe heißt der Orden der Kreuzbrüderliche. Die Gelder werden beim gemüthlichen Zusammensein im Wirtshaus gesammelt und zwar in Form der Strafen für Nichtbeachtung rituel. Vorschriften entgegen von Gräten. Am 15. war nun der

Bekanntmachung.

Am 9. Juli or. ist unterhalb der Cröllwiger Actien-Papierfabrik der Leichnam einer unbekanntenen Mannsperson angekommen. Die Mannsperson, welche 1,73 m groß war, und im Anfang der 30er Jahre stehen mochte, war von unterseitem kräftigen Körperbau, hatte dunkelbraunes kurzgeschütteltes Kopfhaar, einen dunkelblonden 3 cm langen Schnurrbart und einen kurzgeschüttelten Kinnbart. Die Augen waren buntel, die Zähne vollständig und gut. Befleckt war der Leichnam nur mit einer englisch lebernen olivgrünen Pöse, welche um den Hals mit einem geflickten Reiterriemen befestigt war. In der linken Brusttasche wurde ein Portemonnaie mit einem 50 Pfennig, einem 10 Pfennig, und einem 1 Pfennigstück, in der rechten Tasche ein 5 Pfennigstück vorgefunden.

Wer über die Persönlichkeit oder Herkunft der fraglichen Mannsperson Aufschluss geben kann, wird ersucht, an mich Rücksicht gelangen zu lassen. Halle a/S., den 14. Juli 1882.

Der Königliche Erste Staatsanwalt von Moors.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnwagen, Wagen, Schiff u. s. w.) zufällt. Späterfahrten, Drohgebahren, Dienst- und Spazierritte u. s. w. und außerhalb des Wohnortes sind begriffen.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder halben Versicherungssumme, oder einer Rente.

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

100,000 jährlich	100,50	40,000 jährlich	40,50
80,000	80,50	30,000	30,50
60,000	60,50	20,000	20,50
50,000	50,50	10,000	10,50

Bei Versicherung auf längere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger. Gegen Zahlung einer Zulageprämie, deren Höhe sich nach der Benutzung des Versicherten richtet, gewährt die Thuringia auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.

Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erneuern lassen, neu Eintretende: sich aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.

Policen sind unter Angabe des Vorn- und Nachnamens, des Standes (Berufsweges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Eine Reise-Unfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters selbst fertig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, so wie deren Vertreter überfahrende die Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und portofrei.

Agenten, welche den Verkauf von Reise-Unfallpolicen wünschen, haben sich an die Direction in Erfurt zu wenden. Die Vermittlung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

In Halle a/S. bei dem Hauptagenten Herrn Max Theod. Lange, in Naumburg a/S. bei dem Agenten Herrn Max Gladenberg.

Zuckerfabrik Spora, eingetr. Gen.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden zur außerordentlichen General-Versammlung am **Sonabend den 22. Juli or. Nachmitt. 3 1/2 Uhr** in das „Hôtel zum Kronprinz“ zu Zeitg hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Beschlußfassung über den Antrag des Herrn Amtsrath **Nebe**, betr. die Erwerbung der Frohwein'schen Raffinerie zu Spora, auf Grund des alten Vertrages, oder über den Antrag des Kaufmanns Herrn **Frohwein**, bezüglich Liebernahme derselben auf Grund eines neuen Vertrages.
- 2) Genehmigung zur Pachtung des Fischer'schen Gutes in Sabissa.
- 3) Geschäftliches.

Zeitg., den 17. Juli 1882.

Der Aufsicht der Zuckerfabrik Spora, eingetr. Gen. **H. Schaeck, Vorsitzender.**

Achte verbesserte Auflage.

Musikalischer Hauschat. **Bereits 30,000 Exemplare verkauft.**

Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder für Pianoforte und Gesang.

Erste Lieferung a 50 Pfennige.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volkstümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Sieben erschienen:

Robert Wittmann's **Unterrichtsbriebe für das Pianoforte** in progressiver Folge bis zur Höhe der vollkommensten **Gleganz und Correctheit, Zeichnung und Nuancirung nach den Grundrissen der größten Meister arrangirt.** Zweite Auflage — I. Cursus a 3 Mk. 50 Pf.

Wittmann's Unterrichtsbriebe sind das beste Lehrmittel für den Pianoforte-Unterricht. Leipzig, 1882. **Wortg Schäfer.**

Um dem Wunsche meiner geehrten Kundenchaft Rechnung zu tragen, werde von jetzt an

Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags **frisches Braumbier** zum Verkauf bringen.

Martin Schneider, Brauer: Merseburger Straße Nr. 9.

Weizenlagerbier ganz vorzüglich.

Annoncen aller Art befordert portofrei und kostenfrei die Annoncen-Anstalt von P. C. Demand jun. in Lauchstädt. Eine **Wirtshausleiterin**, tüchtig im Koch-, häusl. und höchst zuverlässig. Nicht jetzt oder später Stelle für häusl. Wirtshausleit. Nr. R. b. d. Exp. d. Z. erbeten.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Loebig, Bausen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Bahl, Nussbaum, Eschmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das **vorzüglichste und wirksamste aller Bitterwässer** empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Positzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Die Natur.

No. 31.

Illustrationen: **Em. Schölerer's** Zauberkunst, **W. Meyer's** meteorolog. Graph. **Reichardt's** Reiterkampf.

Je halt: Die Geschichte der Tugend **Leibniz's**, **Dr. B. Braun's** III. — Was man im Wandel steht. **Sen** **Willig** **Sow.** — Die Reife, **Stürmer** **Verst.** **Reife** und **Reife** **Wiederholungs**, **Ermitte** **Reife**, **Reife** **Wiederholungs**.

Sonabend den 22. Juli 1882 in der Kirche zu Giebichenstein **Geistliche Musikaufführung**

zum Besten des Giebichensteiner Frauenvereins. **Programm. S. Bach:** Praeludium u. Choralvorspiel f. Orgel. Drei Choräle f. gem. Chor. **Arie f. Tenor.** Adagio f. Cello. **Händel:** Zwei Arien f. Sopran. Largo f. Cello. **Mendelssohn:** Motette f. Frauenchor u. Orgel. Motette f. gem. Chor.

Anfang pünktlich 5 Uhr. — Billets à 1 **in** Halle bei **Herrn M. Niemeyer**, in Giebichenstein bei **Hrn. Reichardt J.**, in Wittkind bei **Hrn. Badesbesitzer Thiele** zu haben.

Ein **hohes kreuzseitiges Piano**, wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen **Wilhelmstr. 5, 1.**

Hôtel Janson — Berlin — Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof gelegen, empfehlen dieses Hôtel mit Restaurant unter Zuficherung guter Bedienung und billiger Preise. **C. Joost & R. Schellwald.**

CALLET & Co., Nyon (Callet & Meyer Nachf.)

Theerschwefelseife

bewährt sich seit Jahren als das beste Mittel, **Hautkrankheiten und Unreinheiten** jeder Art, Flechten, Schwinden, Kupfernasen, Hitzkopfen, Ausschläge, Haar-, Barteschuppen und -krusten, Mitesser und Pimpeln etc. vorzubeugen und zu beseitigen, und dem Fein- und Glanz der Frische zu verhelfen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Zur Vermeidung von Täuschungen verlange man ausdrücklich: **CALLET & Co's Theerschwefelseife** in gelber Einverpackung. Das Stück à 80 Pfg. in allen Apotheken und guten Droguenhändlungen.

In Halle: Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlersapotheke (Teitz), Engelapoth. (Ludwig); Merseburg: in beiden Apotheken; **Torgau:** Moritz Apotheke; **Wittenberg:** Mühlberg; **Sangerhausen:** Joh. Braun; **Wittenberg:** Mathesia; **Hannburg:** Louis Lehmann Nachfolger; **Ellenburg:** Rad. Falke; **Schkeuditz:** Max Wegner.

Die Mode!!

Das Haar in frei herunter hängenden Flechten zu tragen, steht man jetzt vielfach die jungen Damen mit außergewöhnlichen — allem Anschein nach achten Zöpfen. Wie man fast, soll dieser schöne üppige Haarwuchs durch die fleißige Anwendung des **Haarballams Esprit des cheveux** von **Gutter & Co.** in Berlin erzielt werden. Demnach ist es doch gelungen, ein sich bewährendes Mittel zur Verbesserung des Haarwuchses herzustellen. Depot bei **M. Waltsgott** in Halle a/S., große Ulrichstr. 29.

9 Goldene Medaillen und Ehren diplome

9 LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY BENTOS (Süd-Amerika)**

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemälte und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Delfruchtmarkt in Weimar

am **Sonabend d. 22. Juli d. J.** von **Freitag 10 1/2 Uhr** an im **Bertherschen Gartenhof** am Theater.

Der **Oberbürgermeister Fabst.**

Auf ein **hiesiges Fabrikgrundstück** werden **200,000 Mark** Darlehen, zahlbar in Raten, gegen **4 1/2 % Zinsen** zur ersten, sicheren Stelle gelehrt durch **Zutirath Otto, Poststraße 6.**

Wiegemeister.

Für die Zeit vom 1. September o. bis Ende Februar a. f. werden von einer **Holzwerkfabrik 2 Wiegemeister** für auswärtige Stationen gesucht, am liebsten solche, die schon ähnliche Stellen besetzt haben. Eventuell erfolgt die Anstell. auch dauernd. Diferenten mit Abschrift. Zeugnisse von **Rud. Mosse, Ulrichstr. 4** unter O. n. 17322 an.

Hypothekengeschäfte

vermittelt und sind größere Beträge stets zu vergeben. **General-Agent Reiche, Bahnhofsstraße 1.**

Kranken jeder Art

ertheilt ich Rath und Hilfe, selbst in den schwierigsten Fällen und heile ganz veraltete Leiden u. Gebrechen mit bestem Erfolge; auch verpriehe ich Hofe und stille jeden rheum. wie nerv. Zahnschmerz, Augenleiden und dauernd, auch wenn er mit beständigem Kopfschmerz verbunden ist. **Barteky, Apotheker, Halle a/S., Spiegelgasse Nr. 13.** trocken und in Del gerieben.

Farben, Firnisse, Lacke, Leim, Schellack, Pinsel

empfehlen **M. Waltsgott.**

Zeit des Gustav-Adolf-Zweigvereines der Epherie Gebirgskd.

Sonntag den 23. Juli zu **Trebitz a/S.**

1. Kirchliche Feier, Nachmittags 2 Uhr präcis. Festredner Herr **Pfarrer Dr. Borchard**, früher in Dröblich. Die Gesänge werden im Separatdruck an den Thüren vertheilt.

2. Nachfeier im Freien, Anfangs 4 Uhr. Bericht Vortrag u. Abstimmung über Vernehmung unseres diesjährigen Unterstützungsfonds. Anfragen. In den Pausen Concerthändl., ausgeführt von der Kapelle des Weimarer Musikcorps. Aufgestellte Buffets werden für Erfrischungen sorgen.

Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereines werden zu diesem Jahresfest herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Pfarrer Schönfeld, Heiligenthal, Vorsitzender. Ritterzutschf. **V. Kette, Beesenstedt.** **Outsopf. V. Wagner, Heiligenthal.** **Outsopf. D. Kette, Heiligenthal.** **Pfarrer Hügel, Schöchwitz.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an **M. Waltsgott und Frau Helene geb. Wagner.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr ist unter lieber Gatte und Vater, der pastor em. **Karl Graefe** im 81. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** auf dem Kirchhofe zu Peizig statt. Halle a/S., d. 17. Juli 1882. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Am 10. Juli ist mein lieber Mann und unser guter Vater, der Pastor **Gruener** in Wittenhain, nach langen Leiden gestorben. Dies zur Nachricht für seine Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme. **Wittenhain, im Juli 1882.** **Die Hinterbliebenen.**

Erste Beilage.

Deutsches Reich.
Berlin, den 17. Juli.

— Aus Coblenz, 15. Juli wird geschrieben: Das heutige Gartenfest der Kaiserin ist bei schönem Wetter glänzend verlaufen; ein reiches Damentanz war ersichtlich. Zu der hiesigen Herrschaftsgesellschaft, die in Götting und Lüneburg seit jahrelangem Vertraten war, hatte sich auf Wunsch der Kaiserin auch das Offizierskorps der Bonner Kavalleriebesatzung gestellt. Die Kaiserin erschien um 5 Uhr im prachtvollen Schloßgarten und unterließ sich eingehend mit zahlreichen Gästen. Die Zugend tummelte sich nach dem belebenden Klängen einer Militärkapelle auf dem hippen Rastplatz. Gegen 7 Uhr war das reizende Sommerfest zu Ende.

— Die „R. Z.“ schreibt: Wie aus den Berichten über die englische Parlamentsöffnung vom 15. d. ersichtlich, hat sich Herr Dilke, ungenutzt des Demissions, welches seine Ausrückung, das Österreich und Deutschland das Bombardement von Alexandria für legitim erklärt haben, erfahren hat, nicht veranlaßt gesehen, diese Ausrückung zu modifizieren. Dem gegenüber verdient wohl konstatiert zu werden, daß nach den uns sowohl von hier als von Wien zugehenden Berichten die Ausrückung Dilke's im strengsten Widerspruch mit den Thatfachen steht. Das Bombardement ist nicht nur nicht für legitim erklärt worden, sondern anlässlich einer Ausrückung, in welcher die Hoffnung ausgedrückt worden, daß das Vorgehen Englands nicht eine Verstärkung desselben von dem europäischen Concerte nach sich ziehen werde, ist das Bombardement als ein bedauerliches, durch eine force majeure hervorgerufener Incidentfall bezeichnet worden. Wie man hieraus eine legitime Erklärung des Bombardements ableiten könnte, ist uns unbekannt.

— Wie aus Bromberg nach Berlin gemeldet worden, hat sich der Zustand des bei dem Einsturz einer Tribüne schwer verletzten Regierungspräsidenten Liebenow an sich verschlechtert.

— Es wird bewiesen, daß bereits ein thatkräftiger Beschluß des Staatsministeriums bezüglich der Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung vorliegt. Selbst in conservativen Kreisen hat man hervor, daß der Kaiser große Bedenken trage, seine Zustimmung zu diesem Act zu geben und daß man auch an anderen hohen Stellen die Auflösung nicht weniger als gern gesehen würde.

— Wie nachträglich bekannt wird, besanden sich neben den gegen prämierten Entwürfen zu dem Reichstagsgebäude noch folgende sechs in der ersten Concurrenz, nämlich diejenigen von Hartel und Kiphus in Leipzig, A. Hauschild in Dresden, Giesenberg und Stockardt in Berlin, Georg Frenzen in Magden, L. Hohnstedt in Götting und Schmieden und Speer in Berlin. Nur der letztere Entwurf wurde für das Reich angekauft.

— Die „R. Z.“ schreibt: Das Vorgehen der Reichspostverwaltung, welche ihre Curabücher durch eine den Briefträgern mitgegebene Anzeige empfehlend betreiben läßt, ist wieder in der Presse beprochen, dabei aber nicht mitgeteilt worden, daß jene Empfehlungen ausdrücklich auch die Käufer darauf hinweisen, daß sie die Bücher sowohl von Postanstalten als von den Buchhandlungen beziehen können, welchen letzteren der Postträger den üblichen Rabatt zu gewähren hat. Uebrigens muß die Postverwaltung der Reichspostdirektoren die vorgeschriebenen Zahlungen leisten, verläßt also nicht über deren Mittel. Fern sei es, dem Industriebetrieb durch Reich oder Staat das Wort zu reden, doch kann nicht außer Betracht bleiben, daß, da das amtliche Curabuch einmal existiert, die Verwaltung auf Beförderung des Betriebes Bedacht nimmt.

— Der Umstand, daß im Sommer ländliche Arbeiter mit ihren schulpflichtigen Kindern den Aufenthalt wechseln, hat Maßregeln hervorgerufen, wodurch die Schulpflicht der Kinder gesichert und der Unterricht möglichst wenig gestört werde.

Ausland.
Frankreich.

Die France bringt einen Berliner Brief von ihrem besondern Correspondenten, demselben, der neulich gegen den „Präsidenten“ v. Nesselwang und dessen in Venedig gehaltene Demonstrationsversammlung einlegen zu müssen gemeint hatte. Dasselbe Nitz nimmt er sich die national-liberale Versammlung in Köln am 3. d. und die Hauptredner v. Bennigsen und Curtz vor, um zu zeigen, wie bösartig die Deutschen noch

immer gegen ihren „Erbschein“ gestimmt sind und bis bei jeder Gelegenheit äußern müssen. Von Herrn v. Bennigsen sagt er:

„Trotz seines Liberalismus ist derselbe für die deutsche Regierung gar wenig fürchtlich, sondern einer der vertrauten Freunde, der „Männer für alles“ des kaiserlichen Bismarck; fikt, gelassen, durchaus Herr seines Wortes, habe er die Sprachförderung sich wohl nicht erlauben können, ohne im Voraus der Zustimmung des kaiserlichen Kanzlers sicher zu sein; das möge man in Frankreich wohl beachten, dem solche Ausrückungen, die den Charakter der Drohung an sich tragen, verstanden das Herannahen der kritischen Zeit.“ Nach Herrn v. Curtz, der den Franzosen die lebendige Vaterlandsliebe gerühmt und gewünscht hat, es möchte bei den Deutschen ebenso sein und bleiben, hat dieses „nicht gesagt, um den Franzosen Gelegenheit widerfahren zu lassen, sondern um seine Anbeteute gegen das Nachbarvolk aufzufachen, der er (eben den nationalen Feind Deutschlands genannt hatte.“ Der Brief schließt mit dem warnenden Hinweis darauf, daß alles in Deutschland beharrlich den Fall eines neuen Kampfes mit Frankreich in's Auge faßt und daß alles „nach einer gemeinsinnlichen Lösung handelt, welche kaiserl. Bismarck ausgeprochen hat.“

Von Kapan, wo sich die Girone in's Meer ergießt, soll ein Canal nach der Rhee von Rochfort angelegt werden, der den Schiffen die Strömungen an der Insel Oleron erspart. — Zur Erweiterung der in einem eigenen Gebäude unterzubringenden Nationalbibliothek hatten die Kammerer bereits 1880 die Summe von 3700000 Francs angemessen; jetzt haben sie noch einen Zuschuß von 2950000 bewilligt; das amtliche Blatt bringt jetzt das Gesetz darüber.

Holland.

In den holländischen Zeitungen ist noch täglich von dem Verluste des Monitors *Alber* die Rede und man tabelt die Marinebehörde lobhaft, weil sie das letztentdeckte Fahrzeug ohne dringenden Grund in die Gefahr gebracht hat, in welcher es unterlag. Wo das Schiff gesunken ist, bleibt noch immer unaufgeklärt; daß es nicht im Zufferssee gesunken, ist wohl sicher, wenn auch am Ausgang derselben Stellen gefunden worden sind, es sind deren aber auch in offener See gefunden worden. Aus Nieuweport wird gemeldet, daß die Kohlentransportdampfer *Sehde* und *Frans Roershout* von ihrer Fahrt zur Aufschwimmung des *Alber* dort hin zurückgekehrt sind, ohne etwas gefunden zu haben. Aus Zandvoort wird gemeldet, daß von dort zwei Fischerboote angefahren sind, um gemeinsinnlich nach dem *Alber* zu suchen. Daß der Schiffer *Den Dull* in der Nähe der Rüste bei Scheveningen den Monitor zuletzt gesehen und Zeuge seines Unterganges gewesen sei soll, wird mit vielen Umschüssen erzählt und, wenigstens von der „Scheveningse Courant“, für wahr gehalten, welche einen eigenen Artikel schreibt, um: der Schiffer *Den Dull* zu rechtfertigen und zu entschuldigen. Die Leichen der Mannschaften sind zum großen Theile jetzt aufgefunden. Die Benennung bestand aus sechs Mann mit vier Officieren. Im „Amsterdamer Handelsblatt“ steht ein Bericht über eine frühere Reise des *Alber* im vorigen Jahre, bei welcher derselbe auch dem Untergang sehr nahe gewesen ist. Die Monitore zweiter Classe der holländischen Marine haben zu wenig Tiefgang und zu schweres Gewicht, um bei hohem Seezuge nicht sehr der Gefahr des Kenterns ausgesetzt zu sein.

Lokales.

Dalle, den 18. Juli.

Dem Herrn W. Staenagen hier ist vom Deutschen Patentamt ein Patent erteilt auf ein selbstthätiges Ventil zum oberflächlichen Ablassen getriebener Flüssigkeiten; sowie den Herren Rand och, Blumenthal u. C. ein solches auf ein Verfahren zur Gewinnung von Magnesia und Salsäure aus Chlor-magnesium.

Am Mittwoch gegen Mittag trifft hierherst E. Werfels großer amerikanischer Circus ein und wird nach einem Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt kurze Zeit auf dem vormaligen Ausstellungsorte an der Magdeburgerstraße seine Kisten aufschlagen. Es liegen uns verschiedene Berichte renommirter Zeitungen vor, die sich über die Leistungen des Werfelschen Circus sehr lobend äußern. Die Menagerie enthält eine Anzahl ausserordentlich, von dem berühmten Thier-Importeur Heppenstedt in Hamburg bezogene, wilde Thiere, Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Wölfe, Kamele, Elefant etc., mit denen der Thierbäniger Hr. Venton verschiedene Dressuren ausführen wird. Die Decoration und die Beleuchtung der drei großen Zelte,

dem ist jedoch nicht so. Allerdings sind bei der großen Katastrophe im April mehrere starke Erderschütterungen erfolgt. Ganz besonders aber war der westliche Theil der Insel, welcher seine vertikale Configuration dabei ganz wesentlich verändert hat. Mehrere Senkungen beziehen heute den Ort, wo früher ein ansehnlicher Berg stand, und umgekehrt. Doch daraus folgt noch lange nicht, daß die Insel im Allgemeinen einer Versinkungsgefahr ausgesetzt wäre. Um sich über diesen Punkt Gewissheit zu verschaffen, hatte der Dikan vom Generalingenieur des Archipels einen diesbezüglichen Spezialrapport eingefordert. Derselbe ist freilich fast zu optimistisch abgefaßt und — soweit ich mich auf die Geologie verstehe — nicht immer ganz richtig motiviert, da sich der Autor darin meistens auf eine längst überwundene Erdbeben-theorie stützt. Da er sehr oft von ganz falschen Voraussetzungen ausgeht, so verdienen seine Schlussfolgerungen lediglich die ihm ausreißende Gewähr. Immerhin aber hat er insofern Recht, wenn er die Annahme von einer neuen Katastrophe entschieden bekämpft. Es ist bei dem grenzenlosen Aberglauben, der sich unter den Cypoten eingestellt hat, wahrlich kein Kleines, sie eines Besseren zu belehren. Ein orthodoxer Geistlicher hat nämlich mehrfach prophezeit, die Insel werde sich in einen enormen Feuerkreis um verwandeln. Er war es auch, der im vorigen März schon jene furchtbare Katastrophe vorhergesagt hatte, die denn jedoch im April ausstattend. Die türkische Polizei, welche dergleichen Unglücksdruben nicht liebt, zog ihn mehrfach gefänglich ein, doch diese etwas drakonische Maßregelung hat seinen Prophetenmühen durchaus nicht beeinträchtigt, sondern eher noch erhöht. Er bleibt nun dabei, daß die Schlußkatastrophe nicht mehr fern sei. Auf seine Weissagungen hin sind im vorigen Jahre viele Tausende aus Furcht ausgewandert, da er sich jedoch später mit seinen Daten in Widerspruch verwickelte, lehrten die Massen wieder in ihre Heimath zurück. Hier ist gleich gesagt, daß der Cypot mit Zeit und Leben an seiner Scholle hängt. Demeist diese bedroht nicht, desto lebhafter erwacht in ihm der Trieb der Heimathstliebe. Zum Glück erfreut sich die Wöndertingheit sich durchweg eines gewissen Wohlstandes, der sie in den Stand setzt, das furchtbare Unglück in kurzer Zeit mehr oder weniger zu erwidern. Um wenigstens ein Döbda zu besitzen, begann man mit dem Barodenbau, welcher fast den

in denen die Vorstellungen und Vorführungen stattfinden, soll eine brillante sein und selbst das vernünftige Auge befriedigen. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inzeratentheil unserer Zeitung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Aus dem Saalkreise, 17. Juli. Der Generalkriegs-Commissar Wilhelm Adolf hat bei den umwohnenden Cönnern ist auf Grund der von dem Ortsdirektor W. Weber dabeist ein gelegener Mäntung das Bergwerkeigentum, das den Namen „Deegwald“ führen soll, auf einem Flächeninhalt von 2176428 5/8 Quadratmetern in den Gemarkungen Haus Zeit, Belleben und Mänteln im Mansfelder Saalkreise zur Genehmigung der in den Feldern vorkommenden Braunkohlen verliehen worden. — Nach einer amtlichen Kundgebung des Provinzial-Steuer-Direktors der Provinz Sachsen (Herrl. Geh. Ober-Finanzzahlr. v. Jordan) wird die Saalkreise bei Rothenburg von heute ab bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt werden.

— Saalkreise, 17. Juli. Im Jahre 1849 wurde hier ein Landwehrregiment gegründet, das auch bis heute fortbesteht. Gestern wurde nun die alte Fahne durch eine neue ersetzt, und dieselbe am Kriegserdenmal feierlich durch den Oberzögler Rathmann geweiht. Der hiesige Verein der Kampfgesellen sowie sieben auswärtige Kriegervereine hatten sich eingefunden, die Feier zu verheerlichen, welcher auch ein zahlreiches Publikum beizuohete. Natürlich fehlten später das gefällige Beisammensein und der Tanz nicht. Für eine Familie hätte jedoch die Nacht leicht verhängnisvoll werden können. Die Kinder waren zu Hause allein gelassen, die brennende Lampe im Fenster entzündete die Gardinen und brannte dann die Decke. Glücklicherweise erwiderte die Kinder und riefen Hilfe herbei, so daß sie mit dem höchsten Schreck davonkommen sind, das kleinste hat einige Brandwunden. — es war die höchste Zeit.

— Saalkreise, 18. Juli. Gestern feierte der als geistlicher Inspektor der alten „Landeschule“ Schulpforta in weiteren Kreisen bekannt gewordene Herr Herr Niese in Zandvoort seine goldene Hochzeit, nachdem er am 14. Juni sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte. Seinen vielen ehemaligen Schülern war es lieb sein, zu erfahren, daß der Geburtstagsfest des Jubeljahrs tagam ein weit besser ist, als bei der vorigen Feier. Die Ansprache und Eingangsrede des gebornen Brandenburger verrietete ein Schmeichelfest der Hochbetagten.

— Das „Naumb. Kr.“ schreibt: Herr von Seebach aus Kösen hatte heute, Montag, das Unglück, bei einem Spazierritte nahe der Altmirchinger Fähre vom Pferde zu stürzen, wobei er wahrscheinlich eine Gehirnerkrankung erlitt, denn er wurde bewußtlos und in Krämpfen nach Hause gebracht.

— Ein geborener Cönniger, der Schuhmacher Louis Hamann, verließ im Alter von 18 Jahren seine Vaterstadt, um nach damaliger Sitte in die Fremde zu gehen. Nachdem derselbe einige Zeit in Berlin gearbeitet, wanderte er nach Australien aus, wobei er sich in einigen Jahren selbst Geld ersparte, daß es ihm möglich war, sich in den Goldfeldern anzulassen. Das Glück war ihm günstig, denn er hat es zum Millionär gebracht. Nach nunmehr 17jähriger Abwesenheit ist Hamann jetzt nach seiner Heimath zurückgekehrt und hat in Wittenberg Wohnung genommen, von wo aus er vor Kurzem seiner Vaterstadt den ersten Besuch abthat. Seinen noch lebenden Angehörigen hat er jetzt viele Wohlthaten ertheilt, sich auch seiner Freunde und Bekannten in jowasler Weise erinnert.

— Die Typhus-Epidemie in der Wittenberger Garnison ist, wie das „Wittenb. Kr.“ mittheilt, nunmehr im Abnehmen begriffen. Nachdem am Sonnabend Vormittag leider der fünfte Todesfall eingetreten ist, haben indess andere Kranke als gesund beobachtet werden können, denn während sich nach der vorigen Nacht die Zahl der Kranken auf 85 belief, besizert sich jetzt der Krankenstand wie folgt: 1. Bataillon 2 Kranke, 2. Bataillon 4 Kranke und Militär-Datallion 76 Kranke. Zusammen 82 Kranke, worunter 26 Schwerer, 25 leichte und 31 Rekonvaleszenten.

— In Zandvoort schoß unlängst ein Feldwächter seiner Frau eine Ladung Schrot in die Füße, weil sie ihm Verpaltungen über seinen „allgütigen Durst“ gemacht hatte.

Cios.

Ueber die Lage auf Cios geht der „Tribüne von ihrem Orientberichterstatter folgender Bericht zu: Neulich meldete ich Ihnen bereits, daß dies einst so gefegnete Eiland länglich wieder von einem Erdbeben heimgesucht worden ist. Die türkische Presse brachte darüber nur eine flüchtige und ziemlich optimistisch gefasste Notiz, weil es ihr durch das Presbureau streng untersagt ist, dergleichen Alarmberichte zu colportieren. Zum Verständnis dieses carlosen publicistischen modus procedendi schalte ich hier gleich ein, daß die Pforte eifrig bemüht ist, die geängstigten Insulaner so viel als möglich zu beruhigen und auf diese Weise den Auswanderungsstrom zu stauen. — Das letzte Erdbeben dauerte zwar nur wenige Minuten, doch die Stöße — die von Nordost nach Südost gingen, waren so intensiv, daß doch noch mehrere allerdings schon baufällige Häuser dabei zusammen gestürzt sind. Die Einwohnerschaft hatte das unheimliche Phänomen nicht so halb bemerkt, als sie auch schon entsetzt auf das freie Ufer schickte, um dort den Verlauf abzuwarten. Auch diesmal waren die Oscillationen von einem dumpfen unterirdischen Getöse begleitet. Es hörte sich an, als ob im Innern der Erde ein mächtiges Meer hin und her woge. Verschiedene Augenzeugen behaupten, die See sei während des Phänomens plötzlich mehrere Klüften zurückgetreten, um gleich darauf wieder zum normalen Niveau zurückzuführen. Eine der höchsten Klüften, welche im Westen der Insel vor etwa anderthalb Jahren entstanden ist, ist seit dem letzten Erdbeben ganz verlegt, ein Umstand, aus dem die Insulaner eine günstige Prognostik formulieren möchten. Die ganze Erderschütterung dauerte höchstens zwanzig Minuten — eine Einzeltzeit für die Unglücklichen, die dieselbe als das Präliminum zu einer neuen Katastrophe erachteten. Selbst die Wuthigten verloren den Kopf. Scharfherzige haben sich ihre Wesserscheibe bis jetzt als irrig erwiesen. Inzwischen man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Das Sprödwort hat für die geologischen Verhältnisse von Cios eine ganz besondere Bedeutung. Unterliegt es doch meinem Zweifel, daß die Insel das Centrum eines gigantischen Herdes bildet, welcher den ganzen Archipelagus unterminirt. Verschieberweise ist behauptet worden, sie sei zusehens im Verfall begriffen und ihr Flächeninhalt schrumpfe immer mehr zusammen.

Kunst und Wissenschaft.

— Soeben hat Julius Rosen ein neues vieractiges Lustspiel mit dem Titel *„Salte Worte“* fertig gestellt, worin das Publikum, das so häufig durch *„halbe Worte“* verunglückt wird, in ebenso drohlicher als belustigender Weise beleuchtet wird.

— Aus Paris wird geschrieben: „Der Kenner *„Billard“* verläßt Ende October die National-Oper, nachdem er zwanzig Jahre derselben angehört hat. Am 20. März 1868 kam er zum ersten Mal in die Oper und ist bis heute 165mal aufgetreten. Am Robert der Zeit!“ sang er 39mal, in den *„Sugenern“* 20mal, in der *„Summen von Portici“* 85mal, im *„Propheten“* 106mal, in der *„Mittleren“* 123mal, in der *„Jubel“* 144mal, in der *„Königin von Opren“* 190mal, im *„Mühlstein“* 130mal, im *„Ten Juan“* 10mal, im *„Kreuzhof“* 44mal, in der *„Fenestrin“* 12mal, im *„Freischütz“* 14mal, in der *„Alceste“* 15mal, in der *„Cecilia“* 11mal. Im ersten Jahre seines Engagements erhielt er 15,000 Francs, im zweiten 20,000 Francs, im dritten 25,000 Francs, im vierten 30,000 Francs, im fünften 35,000 Francs, das sechste, siebente und achte 40,000 Francs, die nachfolgenden sechs Jahre 48,000 Francs, und von da ab 60,000 Francs. Man kann also durchsichtlich auf jede Vorstellung 900 Francs rechnen. Während ihrer zwanzig Jahre weitete die Direction normal; 1. Meyer, 2. Perrin, 3. Galvanzi und 4. Bancorbelt.

Literarisches.

— Ein Brief an Ludwig Rasmussen von Otto Brandt ist der Titel einer Prosidire, die als Sept. VII. der „Schriften des deutschen Vereins für internationale Doppelwährung“ im Verlage von Walter u. Apollant, Berlin W., Marggrafstraße 60 heraus gegeben ist. Otto Brandt vertritt hier, vom historisch-literarischen Standpunkte aus, die Sache des parlamentarischen Vorschlags zur Währungsreform, welche dieser am 28. Januar d. J. im deutschen Reichstag gehalten hat. Durch Vergleichung von Rede und Gegende wird hier genügend vollkommen Gelegenheit gegeben, sich ein Urtheil über die so wichtige Controlfrage der Währungsfrage zu erwerben. Die Brandt'sche Schrift dürfte den Gegnern wie den Freunden der Währungsreform gleich willkommen sein.

Vermisches.

[Zukunftsköpfe einer Waditenwitwe.] Nach Allen, was man vernimmt, hat Jesse James, obwohl er und seine Bande in einem Zeitraum von 15 Jahren auf Eisenbahnen und in Wänten etwa 1,000,000 Dollars (circa 4,250,000 Mark) zusammengebracht haben sollen, seine Witwe in ängstlich bewährter Lage zurückgelassen. Sie behauptet wenigstens Frau James und ihr Advocate habe. Letzterer erklärte Anfangs Juni c. einem Berichterstatter in St. Louis, Missouri, daß die Witwe des berühmten Räuberhauptmannes nicht nur hübsch, sondern auch lebend und erwerbsfähig sei. Da sie nun aber dringlich wünsche, ihre Kinder zu mütterlichen Mitleidern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen, so habe sie für Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel ein für kürzlich von Herrn George Richards aus Süd-Puebio, Colorado, gemachtes Anerbieten bereitwillig angenommen. Der besagte „Entrepreneur“ beabsichtigt nämlich, demnächst eine Vorlesungstour durch die Vereinigten Staaten anzutreten und in den größeren Städten vorläufig 20 Vorlesungen über das Leben und die Abenteuer des nun toten Banditen zu halten. Frau James wird ihm nicht nur alle über „das Wirken ihres Geistes“ ihr bekannt eingehendster zur Verfügung stellen, sondern hat sich auch konfessionell bereit erklärt, den Vorträgen quasi als Illustration zu dienen d. h. vor jeder Vorlesung mit ihren Kindern einige Minuten auf der Bühne zu erscheinen. Herr Widie ist überzeugt, daß die „interessante Familiengruppe“ eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird. Der Reinertrag des Unternehmers soll zu gleichen Theilen zwischen ihm und der Witwe getheilt werden. Die erste Vorlesung fand bereits am 5. Juni in Kansas City mit gutem Erfolg statt. Dann sollten zunächst Sedalia und St. Louis in Angriff genommen werden.

[Einesiger Schwarm.] Ein an und für sich unbedeutender Gerichtsfall erregte am 12. d. M. durch die begleitenden Umstände in London Aufsehen. Maria Gessup wand unter der Anklage dem Ah-Ching, einem Porzellanbändler aus China, eine Uhr gestohlen zu haben. Die Dolmetscher James Woodford und Ah-Beang vermittelten die Klagen des Ah-Ching und der von ihm geführten, bei ihm bediensteten chinesischen Jungen. Ah-Ching spricht jedoch den Quantum-Dieset und einer der Jungen, Ah-Yuh, den Schwand-Qi, weshalb zwei verschiedene Dolmetscher zur Verhandlung nöthig waren; nebenbei wurde konstatiert, daß in China 360 verschiedene Dialekte gesprochen werden. Der Kläger und seine chinesischen Jungen wurden bestritt, indem sie eine Schüssel in ihren Händen hielten und die Worte nach-

sprachen: „Ich werde die Wahrheit und nichts als die reine Wahrheit sagen, und so wie die Schüssel bricht, so mögen mein Herz und meine Seele brechen, wenn ich es nicht thue.“ Hierzu riefen die Gehilfen ein lautes „Ah!“ und warfen die Schüsseln auf den Boden, welche in tausend Scherben zerbrachen. — Die Angeklagte wurde übrigens freigesprochen.

[Die verführte Dreiermarke.] Man weiß, daß Manche in der Passage, daß ein Unterbroch immer auf die Unterseite fällt, einen Tausel der Natur sehen. Eine solche, oder vielmehr eine noch viel ärgere Tausel, einer Postmarke führt Cherami vor die Schranken des vortier-Polizeigerichts. Einbarbar Man, allerdings etwas betrunken, tritt in einen Tabakladen und verlangt eine Postmarke von 15 Centimes. Nach dem er sie erhalten, beugt er sie, befecht sie noch einmal, taugt sie, wendet sie, und als er sie hiulänglich angefeuchtet glaubt, will er sie herausziehen. Er sucht auf seiner Zunge, her ab unter ihr, dann am Gaum u. dann in den Wangen, dann im hohen Zahn, nichts! Er hatte sie verfrachtet. Und für den gleichen Preis hätte er einen Schnaps verschluckt können. Wenn doch die Vernunftmittel etwas billiger wären! Entlich verlangt er eine neue Marke und wirft die 15 Centimes wüthend auf den Boden. Vorständig nimmt er die Marke zwischen den Daumen und den Zeigefinger, zieht sie durchs Haare wie ein Hund, der einer Droffsche folgt, in der sein Herr sitzt, befecht das lockbare Zeichen von links nach rechts, von nach unten und will sie nun auf den Brief legen, den er in der anderen Hand hält. Nun aber erhebt sich eine Schwierigkeit. Die battersige Haut flimbert die Gek nicht auf, auf welche die Marke kommen sollte. Das blaue Rechteck will bald den Namen der Stadt, bald den des Empfänger bedecken. „Ah“, sagt er, „du willst den Namen bedecken! Ah, du willst die Stadt verunstalten! Wir werden doch sehen, wer von uns der Stärker ist, du oder ich.“ Er lehrt den Brief um, läßt nur die weiße Seite sehen, macht eine kleine Anstrengung — und die Marke fällt auf den Boden. „Ah, du willst den Empfänger spielen, du weißt, daß ich bald zu spät komme!“ Schwantzen nähert er sich dem verfolgten Gegenstand, geht über ihn hinaus, und als er sich umwendet, ist die Marke verschwunden. Sie war an seinem Schuh kleben geblieben. Wüthend über diesen neuen Verlust, reißt er sich die Haare aus und rennt im Total hin und her. Rühlich fährt ein Mädchen über seine Züge: „Da liegt sie ja!“ Sie hatte sich von der Sohle losgelöst. Cherami will sie aufheben und fällt der Länge nach zu Boden. Als er aufsteht, ist die verführte Marke wieder fort. Wüthend über das Schaden der Umstände, verjagt unser Mann den Tabakbändler eine Dreyse und die Marke sitzt auf der Wade des Unglücklichen. Der Polizist arreirt den Uebelthäter. Der Tabakbändler bittet um ein mildes Urtheil. Cherami ist ihm dankbar. „Ich danke“, sagte er. „Ich schreibe alle Jahre meiner Tante zu ihrem Geburtstag. Und wenn sie noch hundert Jahre leben sollte, nie werde ich die Marke dazu anderswo als bei Ihnen taufen.“

[Ein Unikum unter den Droschkentuschern Berlins.] Ist untreulich der Kenner des Besizes Nr. 4709. Eine kleine auf einer Dierreise begriffene Gesellschaft hatte denselben eingeladen, sich für die weitere Fahrt durch einen frischen Trunk zu stärken. Als einer aus der Gesellschaft den Wunsch ausdrückte, die Fröhlichkeit noch durch etwas Wüth gegeben zu sehen, setzte sich der Droschkentuschler zum Erstaunen aller Anwesenden an's Klavier, begleitete die im Chor gesungenen Lieder, ließ „Lustigen Krieg“, „Gascogner“ und „Vocaccio-Weisen erklingen und spielte endlich, auf das stürmische Verlangen der Gäste, eine Sonate in A-dur, seine eigene Komposition. Man bestimmte den noch ziemlich jungen Menschen nun mit Fragen aller Art, welche er dadurch beantwortete, daß er mit einer herrlichen Virtuosität das Klavier spielend: „Ach, wenn es doch immer so bliebe!“ — seinen Vortän vorlegte; schließlich aber gestand er zu, bessere Tage gesehen und eine fortwährende Erziehung genossen zu haben. Aber er verzweigte beharrlich jeden Aufschluß über die Gründe, welche ihn dazu veranlaßt haben, sein jetziges Metier zu ergreifen. Nach ansehnlichhümbigem Aufsehen hat in dem Refektorium schwang er sich wieder auf den Bod und fuhr von dannen.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 18. Juli 1882.
Vom heutigen Marke haben keine Veränderungen zu melden und sind bei ruhiger Haltung letzterere Preise wieder beachtlich.
Weizen p. 12 Eude a 84 Silo brutto 225—231, seinster 234, mittlere Waare 210—222, geringere 192—207.
Roggen p. 12 Eude a 84 Silo brutto 165—168. Es zeigten sich auch einige Proben neuer Waare, die aber wegen feuchter Qualität kaum verlässlich waren.

Getreide p. 12 Eude a 75 Silo brutto ohne Gehalt. Oester p. 12 Eude a 50 Silo brutto 100—105, russische Waare billiger.

Victoria-Getreide p. 12 Eude a 90 Silo brutto — Haas p. 12 Eude a 76 Silo brutto 240—246. Weizen p. 1000 Silo netto Sonau: feinst, amerikan. feinst. Weizen p. 12 Eude a 76 Silo brutto 222—225. A. Weizen p. 1000 Silo netto feinst.

Halle, den 18. Juli 1882.
Kauges Regenrohr 27—28, 50 pr. 1200 Spd. das Spod. Weizenstroh 21—24, 50 pr. 1200 Spd. das Spod. Vieheses Heu 4.50—5.00 pr. Ctr. Auswärtsiges Heu 4—4.50 pr. bito.

Abgang und Anknuff der Eisenbahnzüge Bahnhoff Halle.

nach:	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachereleben	11:34	11:34	3:58	6:10	3:58	6:10		
Broselow via	8		1:34					
Boran								
Cosch.								
Posen, Sorau	8		1:34		7:34			
Bitterf.-Berlin	4:58	8		2	5:58	6	9:14	
Cosch. Gabel	7:40	8		10:12	3:40	5:04	7:18	10:08
Leipzig	7:40	8		10:12	3:40	5:04	7:18	10:08
Magdeburg	5:7:40	11:18	1:30	5:52		9:04	10:08	
Nordh.-Cassel	5:10	8		11:40	3:20	5:44	7:56	10:40
Thüringen	5:48	7:18	10:18	11:44	3:18	5:32	7:44	10:32

a) via Sorau-Sagan. b) via Sorau und Zallkau. c) nur bis Finsterwald. d) via Landsfeld. e) via Saganhausen.

Anknuff

von:	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachereleben	7:10	10			5:30		6:30	
Broselow via					11			
Boran						7:14		
Cosch.								
Posen, Sorau	7:10			1:18		7:14		
Bitterf.-Berlin	4:04	6:18	11:34		5:38		10:08	
Leipzig	4:04	7:14	11:18	1:18	4:18	5:34	9:14	10:08
Magdeburg	7:10			1:18	3:54	5:04	9:08	10:08
Nordh.-Cassel	7:10			1:18	3:54	5:04	9:08	10:08
Thüringen	4:58	7:18	10:18	1:18	5:18	5:54	9:18	10:18

a) via Sorau-Sagan. b) von Falkenberg. c) von Sorau und Zallkau. d) von Saganhausen. e) von Landsfeld. f) von Bitterfeld. g) Schnellzug I.—II. Classe h) Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

Von:	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	7:45	8	4:45	
in: Salzmünde					3
Von: Halle					5
in: Lauchstädt					6
Von: Lauchstädt					5:10
in: Schaßstädt					6
Von: Salzmünde					5:40
in: Halle					7:10
Von: Schaßstädt					5:10
in: Lauchstädt					5:30
Von: Lauchstädt					7:10
in: Halle					7:10

Dampfschiffahrten.
Schreiber's Dampfer-Exp. plan nach der Saale: Freitag von 6 Uhr ab frühlich, Samstag von 2 Uhr ab frühlich.
Dobmann's Schiffsdampfer. Von der Mordbrücke nach der Saale: Freitag von 6 Uhr ab frühlich, Samstag von 2 Uhr ab frühlich.
Hofen'scher und Germania. Von Rörkerschen Bade nach Trotha Samstag von 2 Uhr ab frühlich.
Prinz Leopold. Von Müritzer See-Anlagen nach dem W. in der Richtung nach 2 Uhr, bis Abends 7 1/2 Uhr 3/4, Uhr je nach der Tageszeit, frühlich.

Deutsche Gewarte.
Uebersicht der Witterung 17. Juli.
Während aber Frankreich das Barometer erheblich gestiegen ist, hat die Depression im Nordwesten weiter an Tiefe abgenommen. Rottem und Centroleuropa, insbesondere am Abend und in der Nacht, zahlreiche Gewitter, stellenweise mit Hagelregen, sturzbegonnen hatten, ist jedoch das Wetter überall trübe, stellenweise regnerisch; nur im Süden dauert die heitere, vielfach wolkenlose Witterung noch fort. Im Westen ist erhebliche Abkühlung eingetreten, so daß nachts die Temperatur vielfach unter den normalen liegt, im Osten dagegen ist die Morgenstemperatur höher, als vor 24 Stunden. Inzwischen ist über Irland das Barometer wieder gefallen, und dürften zurückkehrende Winde mit nachheriger Erwärmung zunächst für das nordwestliche Deutschland zu erwarten sein.
Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Saganstadt +15, Petersburg +22, Hamburg +18, Bremen +17, Berlin +16, Karlsruhe +17, München +15, Leipzig +20, Berlin +22.

Bekanntmachung.
Verzicht der Briefsendungen.

Die Vorschrift der Postordnung, wonach zum Verzicht auf Briefe, welche nach Gegenden unter heißen Himmelsstrichen gerichtet sind, Stempelgeld oder ein anderer, durch Wärme sich auflösender Stoff nicht benutzt werden soll, bleibt, wie über einlaufende Beschwerden beunden, noch vielfach unbeachtet. Da bei Verwendung verzogter Stoffe leicht ein Schmelzen der Siegel und infolge dessen ein Zusammenfallen verzogener Sendungen eintritt, hierdurch aber Behinderungen, Beschädigungen u. Verluste von Briefschaften entstehen, so wird im eigenen Interesse der Absender auf die vorbezeichnete Bestimmung hiermit wiederholt aufmerksam gemacht.
Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse wird hiermit die generelle Erlaubnis ertheilt, im Bezirk der Halle'schen Für bis auf Weiteres an den Sonntagen Urnt-Arbeiten zu verrichten.
Halle a/S., den 15. Juli 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf dem der Stadt zur Verfügung von Garten-Anlagen überwiesenen fogenannten Paralleltrasse vor dem Steinthore Schutt und Erde von Privatien nicht mehr abgeladen werden dürfen.
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 geahndet werden.
Halle a/S., den 15. Juli 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Hinhelfen und Stoppen an Feldröthen je nach Umständen nach § 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.
Halle a/S., den 13. Juli 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 6. April d. J. gegen den Schriftsetzer Gustav Müller erlassene Schiedsrichterscheid ist erledigt.
Halle a/S., den 17. Juli 1882.

Molbitzer Werke,
Braunkohlen-Aktiengesellschaft zu Untermolbitz.

Auf die Anterimsscheine obiger Gesellschaft werden hiermit: die 4te Einzahlung auf den 30. September und die 5te Einzahlung auf den 30. December lauf. Jahres mit je 25% oder 7 Mark 50 Pfennige für jeden nicht eingezahlten Anterimsschein ausgeschrieben und die Actionaire ersucht, diese Beträge rechtzeitig an das Grubencomptoir nach Unter molbitz einzuflehen.
Gleichzeitig fordern wir gemäß § 7 des Statuts die Inhaber der Anterimsscheine Nr. 431 bis mit 600, welche die am 30. Juni d. J. fällig gewesene 3te Einzahlung nicht geleistet haben, hiermit auf, den rückständigen Betrag unter Zufug der verwirkten 10 Procent Conventionalstrafe und 6 Procent Verzugszinsen spätestens den 1. September d. J. an das Grubencomptoir nach Unter molbitz zu leisten, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche aus dem betreffenden Anterimsscheine und den geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaftskasse für verlustig erklärt werden.
Unter molbitz, den 17. Juli 1882.
Der Aufsichtsrath.
Ed. Laner.

In eine Dampfzettelerei Thüringen wird spätestens 1. October ein gelernter Schmelz als Kessel- und Maschinenwärter gesucht.
Der Antritt könnte nöthigen Falles auch schon eher erfolgen. Offerten wolle man an Rudolf Mosse, Ulrichstr. 4., unter O. k. 1773 mit Nachweis der Beschäftigung abgeben.
60 Silb. Anterimsschein verkauft
Schiller in Blankenheim b. Eisenb.

Der Vorstand.
W. Träger.

Bis 250 St. fetter Weidewamsel sollen Freitag den 28. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr auf der Schäferei Burg-Viehhau in der Mordbrücke in Posten zu 10 Stück meistbietend verkauft werden.
Futterhaud noch bis 1. September. Sonstige Bedingungen im Termin.
Edwardsburger.
Ein schwarzer Jagdhund, fast im dritten Jahre, ist zu verkaufen in Osmünde Nr. 7.

Ein Kapital von 30,000 Mark zur ersten Stelle gegen genügende Sicherheit wird sofort zu leihen gesucht. Offerten wolle man unter B. 400 an die Exp. d. „Sangerhäuser Zeitung“, Sangerhausen, senden.

Hauptm. von Alvenaleben in Eshodwitz verkauft als überfällig 2 guttrefende engl. Küsterröhrene, 2 von einander nicht zu unterscheidende blaßgrünefarbige Ziegen-Bockämmerer—3 Wochen alt. 1 Glas-fugel-Burmashine nebst 5 Zonen febergefeigter Holzzeugen (Hundst Weber Hannan).

Drei echte Letter, 1 Jahr alt, verkauft der Mühlenseliger Drage in Dittfurt bei Quebnitz. Preis a Stück 100 Mark.

Bitte!

Ein Beamter, welcher seit 1. April d. J. außer Stellung ist und dem es trotz aller Mühe bis jetzt noch nicht gelungen, eine andere geeignete Beschäftigung zu finden, bittet diejenigen, welche schriftliche Arbeiten anfertigen oder abzu-schreiben haben, ihn, welcher sammt- beifig, doch gültig befähigt und gefällige Aufträge in seiner Wohnung, Burg 48, abgeben zu wollen. — Auch besteht derselbe ein nicht ganz unbedeutendes Verzeichn. allerhand Gelegenheitsgeschäfte, erste und bessere, Annoncen in Berzen u. dergl. anfertigen.

Zweite Beilage.

Hallscher
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Saal: Waagen werden Interesse, die den Raum bis zu fünf Zellen gewählter Sitzplätze einnehmen, um gefälliger Lagerstätte, Concerte und Restaurationen, locale Dienstleistungen und Waagen, u. a. nach Umständen zu bestimmen, welche, auf Verlangen und bei Spätlicher Stelle mit nur 16 Pfg. bezahlt.

Mittwoch den 19. Juli:

Verst. Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Friedhof Nr. 2.
Röml. Unterrichts-Verein: (Wahlheimstr.) geöffnet von 9-12 u. von 2-4 Uhr. Bürger-Verein, Sonntag von 2-4 Uhr.
Warren-Verein: geöffnet von 2-3.
Sozialistisches Museum: von 1-3 im Unterstadt-Gebäude, 2. Etage.
Christliche Vereine: Rosenkranz von 8-11 u. von 3-4.
Spargel-Verein: Rosenkranz von 9-11 u. von 4-5 Sophienstr. 10.
Chor u. Gesangs-Verein: Rosenkranz von 9-11 u. von 4-5 Brüderstr. 6.
Verdammungs-Verein: von 8-10 im Süd. Schützenbau.
Wahlvereine: von 8-10 im Süd. Schützenbau, 1. Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr im Saal.
Christliche Fortbildungsschule: Ab. 8-9 1/2, 3. Stb. Friedrichstr. in der Volkshaus.
Wahl. Verein „Friedrich“: Ab. 8 in der St. Lohre.
Wahl. Verein „Friedrich“: Ab. 8-10 im Saal im „Friedrich“.
Zurverein „Friedrich“: Ab. 8 im Saal im „Friedrich“.
Zurverein „Friedrich“: Ab. 8, Wohnung in Thiem's Garten, Auguststr. 2.
Coll. Volks-Verein: Ab. 8 Wohnung in Thiem's Garten.
Wahlvereine: Ab. 8-10 Wohnung in Thiem's Garten, Auguststr. 2.
Wahlvereine: Ab. 8-10 Wohnung in Thiem's Garten, Auguststr. 2.
Wahlvereine: Ab. 8-10 im Restaurant „Reichsanker“.

Hallscher Verein.

Mittwoch den 19. Juli keine Übung. C. A. Hassler.

Thieme's Garten.

Mittwoch von Abends 7 Uhr Speckkuchen.

Ein j. Mann sucht für den franz. Unterricht einen Lehrer. Offerten mit Preisangabe unter T. T. in der Exped. d. Ztg.

Dr. A. Fraude's Sool-Bäder im Fürstentum. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Frühermüthig Bäder 8-12 u. f. Herren, 1-4 u. f. Damen, u. 6-8 u. f. Kinder. — Sool, Schwefel, Natrium, Eisen, Calcium, Magnesium, u. aromatische Pflanzenstoffe, gewöhnlich. Wasserbäder zu jeder Jahreszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt im Saal geschlossen. — Elegante eingerichtete Zimmer im Badehaus und in der Restauration zum Speisen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittenfeld in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Natrium-, Eisen-, Calcium-, Magnesium- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Lunge, großer Nerven- und anderer Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Barthold, Actien-Gesellschaft in Halle a/S., am Bahnhof u. den neuen Unterstadt-Plätzen gelegen, täglich v. früh 6 bis Ab. 9, mit Ausn. d. Sonn- u. Feiertage im. geöffnet. Verarbeitet alle Arten Wannenbäder mit Wasserbenutzung aus f. d. Leitung, Donoho, Russ. Dampf- u. Iriseh-Röm. Bäder; Segler ununterbrochen von früh 8 bis Ab. 8 (bleiben von 12 bis 4 für Damen entfernt). Soolbäder, Sool-Inhalation von atmosphärischer 18%, rother Sool der Wälderstr. Saline. Elegante Bäderzimmer u. Conditorei, Benutzung auch für Nichtbadegäste, Vogt u. Pension im Hause, Preise solid.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 1/2, am Tage vor Benutzung zu entnehmen; ebenfalls, bei **Kesemann, Geißler, Nr. 3** und **Bellion, Steinbühlchen 10.** Anweisungen zu neuen und halben Portionen sind nur bei **L. Sachs, große Ulrichsstraße Nr. 24** zu haben.

Gerichtlicher Verkauf.

Sonnabend den 22. Juli, ab Vormittag 9 Uhr ab sollen die zu **Oskar Jauch'schen** Kaufmanns- u. Bier-gehörigen Waaren-Vorräthe, als:
Mehl, Kleie, Reis, Granat, Gries, Macaroni, getrocknetes Obst, diverse Hülsenfrüchte u. a. m. sowie die **Adelencurteilung** selbst in dem Geschäftslokal des Gemeindeführers, **Gr. Ulrichstr. 34**, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Halle a/S., den 18. Juli 1882.
J. Ed. Puschel,
Verwalter der Oskar Jauch'schen Kaufmanns- u. Bier-gehörigen Waaren-Vorräthe.

Landwirth. Winterschule

Quedlinburg.
v. d. Provinzial-Verwaltung beauftragt und unterstützt, von jetzt ab **22stündig**, auch mit fakultativer Vorbereitung dem Unterrichtsstadium im Sommer, beginnt
den VII. Cours den 16. Octbr. cr.
Zur Entgegennahme von Meldungen, welche bis 1. October erbeten werden, sowie zur jeder weiteren Auskunft und Uebersendung von Prospekten stets gern bereit.
Dr. Kremp, Director.
Ein nicht zu junger Bewerber kann gegen 450 Mark Gehalt vom 1. September ab Stellung erhalten auf dem Rittergute **Berna** bei **Ulrich am Harz.**

Dr. Kremp, Director.

Ein nicht zu junger Bewerber kann gegen 450 Mark Gehalt vom 1. September ab Stellung erhalten auf dem Rittergute **Berna** bei **Ulrich am Harz.**

Zwei tüchtige Blecharbeiter

suchen sofort dauernde Beschäftigung.
Wihl. Heckert, gr. Ulrichstraße 60.

Ein Restaurant in Neuditz-Leipzig.

Leipzig, welches sehr gut nährt und bereits 6 Jahre in ein denselben Besitz ist, soll nur Verhältniß halber sofort oder später verkauft werden. Ueberschneide erfordert 500 Mark Mietshöhe für Wohnung und Restaurant 160 Mark. Nur Selbstkäufer wollen sich an **Herrn Kaufmann Ferdinand Klärner, Neuditz-Leipzig, Seitenstraße 10 II. Et.** wenden.

Gesucht werden:

1 Leitspindel-Drehbank 180 bis 200 Spindeln, 1,400 bis 1,600 zw. d. Sp.

1 Wellendrehbank mit Leitspindel oder **Reinigungs-, 6,500 bis 7,500 zw. d. Sp.**
Neu oder gebraucht.
Alfred Kühn in Gera.

Submission.

- Für die **Provinzial-Anstalt d. Halle** sollen folgende Bauarbeiten:
- 1) Dachdeckerarbeiten**
 - a) zum Bau einer Lagerhölz-Baracke, veranschlagt zu 872 29 1/2
 - b) „ „ „ eines Wohnhauses, „ 306 „ 15 „
 - c) „ „ „ einer Leichenhalle, „ 133 „ 98 „
 - 2) Klempnerarbeiten**
 - a) zum Bau einer Lagerhölz-Baracke, veranschlagt „ 289 „ 48 „
 - b) „ „ „ eines Wohnhauses, „ 134 „ 55 „
 - c) „ „ „ einer Leichenhalle, „ 119 „ 35 „
 - 3) Glaserarbeiten**
 - a) zum Bau einer Lagerhölz-Baracke, veranschlagt „ 1056 „ 32 „
 - b) „ „ „ eines Wohnhauses, „ 407 „ 60 „
 - c) „ „ „ einer Leichenhalle, „ 254 „ 40 „
 - 4) Schlosserarbeiten**
 - a) zum Bau einer Lagerhölz-Baracke, veranschlagt „ 314 „ 80 „
 - b) „ „ „ eines Wohnhauses, „ 329 „ 50 „
 - c) „ „ „ einer Leichenhalle, „ 149 „ — „

einigen in Submission vergeben werden.
Offerten sind versiegelt und portofrei mit bezüglicher Aufschrift versehen, unter Angabe nach Procenten, bis

Sonnabend den 22. Juli Vormittags 10 Uhr im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion, große Steinstraße Nr. 41, abzugeben, wofür sich die Bedingungen u. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Halle, den 16. Juli 1882.
Die Landes-Bauinspektion Halle.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Stadt Halle für die Immobilien- und Mobilien-Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen schließt für das 1. Semester 1882 mit einer Gesamt-Versicherungs-Summe von 5082870 Mark und einem halbjährigen Societätsbeitrage von 4610,60 Mark ab, wovon indeß nach dem Beschlusse der Direction jener Societät vom 10. d. M. nur **Rein Zehntel** mit „4149,54 Mark“ zur Erhebung kommen.
Dierout werden die beteiligten Interessenten mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Einziehung ihrer Beiträge in bisheriger Art im Laufe dieses Monats erfolgen wird.
Halle a/S., den 13. Juli 1882.
Der Magistrat.

Verkauf von 6 Ziegeleien im Amte Barel.

Zur Liquidation des Nachlasses des weil. Gutsbesizers **A. de Coussour** zu Hahn sollen die im Amte Barel belegenen 6 Ziegeleien bestellbar nebst Inventar mit plm. 80 ha Land öffentlich meistbietend, einzeln oder im Ganzen verkauft werden.
Sämtliche Ziegeleien, unter denen ein neuer Ringofen, liefern f. g. Hochporner Klinker erster Qualität und die bestellten, stets mehr in Aufnahme kommenden Trottoir- und Stallklinker; dieselben finden stets raschen Absatz, namentlich nach den Hannoverischen Eisenwerken, Holstein und benachbarte Districte. Die Röhre des Wasserwerkes (Eisenröhrenwerk) a. d. B. und Wasserleitungen (und der Eisenbahn (Eisenröhrenwerk und Barel) ermöglicht billigen Transport.
Tägliche Gesamtproduktion an Klinkern und Mauersteinen pl. m. 8 Millionen.
Trotz der ungünstigen Coniunktur der letzten Jahre ergab der Betrieb dieser Ziegeleien in den letzten Jahren nachweisbar einen sehr guten Jahresertrag. Schon für die alternächste Zeit steht jedem ein bedeutender Aufschwung dieser Industrie in Aussicht, da in Hamburg und Bremen zu Folge des Zollanschlussgesetzes notwendigen enormen Bauten große Mengen Steine erforderlich sind. Wegen der bereits beschlossenen und teilweise schon in den Vorarbeiten begriffenen umfangreichen Communal-Geschäftsbauten (Hanserbände Barel, Barel u. pl. m. 9 Millionen) konnte lediglich wegen der bevorstehenden Liquidation nicht abgeschlossen werden; die Vergebung dieser Lieferung wird voraussichtlich bis nach dem Verkaufe ausgesetzt und findet infolgedessen deshalb sofort Gelegenheit zu einem günstigen Abschlusse auf 7-8 Jahre.
Das auf den Ziegeleien vorhandene Steingeräte wird je nach Wunsch des Käufers mit übernommen oder besonders verkauft werden.
Zu unter allen Umständen realisirt werden soll, während des Bestehens der Liquidation, ein Grundstück, welches sich in der Nähe des Amtes Barel befindet, welches zum Verkauf mit dem Bemerkten öffentlich eingeladen wird, der Unterzeichnete zu jeder Auskunftsertheilung gern bereit ist und für geeignete Führung bei Besichtigung der Ziegeleien auf briefliches Ersuchen Sorge tragen wird.

A. Schüssler, Auctionator zu Ovelgönne.

Contor.

Ein treffl. Mann, in Buchstz. u. allen Contorarb. gut bewandert, f. u. besch. Ansprüchen Stellung. Gef. Off. u. M. R. # 1 postl. **Schmölln** in C.-A.

Ein **Kappe** mit kleinem Stern, sonst ohne Abzeichen, Wallach, 5 Jahr alt, 5'9" hoch, fehlerfrei und auf jeder Spannstelle gefahren, auch tüchtig einprüfbar, vorzüglich in schweren Zug passend, ist wegen Ueberfüllung des Stalles durch Nachzug zu verkaufen bei **Otto Trautmann, Ziegelei** a. d. Duerfurt.

Stellen-Gesuch.

Ein durchaus erfahrener **Maschinenmeister** mit besten Empf., welcher auch etwaige Reparaturen u. sämmtl. Schmelzarbeiten übernimmt, sucht per 1. Oct. d. 1. October in einer Buchdruckerei oder Dampfziegelei Stellung. Gef. Off. bef. d. Exp. d. Volksboten in Dresden a/L.

Stellen-Gesuch.

Ein tüchtiger **Landwirthschaftsbeamter**, ältere u. jüngere **Landwirthschaftsbeamten**, in f. d. Büros erfahren, mit vorz. Attest., durch **Fr. H. Niewiess**, gr. Märkerstr. 18.

Ein Tönelonien-Verwalter, 20 Jahre alt, sucht, geübt auf gute Zeugnisse, zum 1. Octbr. Stellung. Offert. wolle man gefäll. ab. B. M. 17372

Rudolf Mosse, Halle a/S., zugehen lassen.

Strohseile.

pro Schock 8-10 ts schwer, liefert jedes Quantum zu den allerbilligsten Tagespreisen
Alten a/Elbe. A. Bunge.

Robert Kiess, Magdeburg, Neuenweg 2, Annoncen-Expediton, besorgt

Anzeigen jeder Art prompt und billigst an alle Zeitungen, Kreis- u. Wochenblätter etc. NB. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt.

Ein junge große **hodtragende Kuh** steht zum Verkauf in **Größgräfendorf Nr. 3.**

14,000 Mark

sind im Einzelnen oder im Ganzen per 1. October cr. auszuliefern durch den **Verdammungs-Commissar F. C. Demand** in **Leuchstätt.**

Bekanntmachung.

Die Pachtverhältnisse der **Domäne** von **Leuchstätt** im **Amte Barel** sind im Einzelnen oder im Ganzen per 1. October cr. auszuliefern durch den **Verdammungs-Commissar F. C. Demand** in **Leuchstätt.**

Bekanntmachung.

Die Pachtverhältnisse der **Domäne** von **Leuchstätt** im **Amte Barel** sind im Einzelnen oder im Ganzen per 1. October cr. auszuliefern durch den **Verdammungs-Commissar F. C. Demand** in **Leuchstätt.**

Bekanntmachung.

Die im Kreis Graudenz 3 Kilometer von der Bahnstation **Melno** belegene **Domäne** **Seuchen** mit einem Gesamtareal von 443,114 ha, darunter 78,180 ha Wiesen, soll am **Sonnabend d. 19. Aug. d. J.**

Vormitt. 10 Uhr in unserem Sitzungszimmer auf 18 Jahre, von **Johannis 1883** bis dahin 1901, öffentlich und meistbietend vor dem **Rönl. Regierungsrath** **Bandhage** verpachtet werden.

Das Pachtgeldermitteln ist auf 12,800 Mark festgesetzt.

Die Pachtverhältnisse haben sich vor dem Verpachtungstermin über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigentümlichen und unbeschränkten Vermögens von 95,000 Mark zur Uebernahme der Pachtung glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung der **Domäne** wird den Pachtverhältnissen nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter **Herrn Oberamtmann Schneider** gefahrt.

Bei diesem liegen die Pachtbedingungen zur Einsicht aus, welche auch von uns gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgeteilt werden.

Rönlige Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. Lampe.

Bekanntmachung.

Nachstehende Urkunde betreffend der **Wilhelm Ziervogel'schen** Familien-Stiftung zu **Stauff** im **Ertracht**:

§ 1.
Im Auftrage meines am 30. April d. 33. hier verstorbenen Vaters, des früheren **Hilfenrichters** a. D. **Wilhelm Ziervogel**, setze ich, der Unterzeichnete, die Zinsen von einem dem hiesigen Magistrat unterm 1. October 1869 übergebenen Capital von **10,000 Thalern**, buchstäblich **zehn Tausend Thalern**, der **Familie Ziervogel** nach Maßgabe der unten näher angegebenen Bedingungen aus.

§ 2.
Nach Absicht meines seligen Vaters sollen von dem fraglichen unter dem Namen **Wilhelm Ziervogel'sche Familienstiftung** zu verwaltenden Capital von 10,000 Thalern jährlich

500 Thaler Zinsen, buchstäblich **fünfhundert Thaler Zinsen** aufkommen und diesen auf Abzug der Verwaltungskosten zur Unterstützung zweier den Namen **Ziervogel** führenden talentvollen jungen Männer, von denen der Eine noch die Schule besuchen, der Andere dagegen auf der Universität den Studien obliegen soll, verwendet werden.

§ 3.
Von den Zinsen des Capitals werden demnachst 2 Stipendien gebildet und zwar:

- a. das eine auf Höhe von jährlich 100 Thalern für einen Schüler mit dem Geschlechtsnamen **Ziervogel**;
- b. das andere von jährlich 370 Thalern, buchstäblich **Dreihundert und siebenzig Thaler** für einen Studiosus gleichen Namens.

§ 4.
In dem es meines seligen Vaters ausdrücklicher Wille war, daß überhaupt nur begabte Jünglinge untalanthafter Führung mit dem Geschlechtsnamen **Ziervogel** unterstützt werden sollen, so nehme ich diese an die **Ziervogel'schen** Familienmitglieder gestellten Anforderungen auch auf die event. zu beilegenden **Stipendien** Kinder aus.

So geschehen **Stauff**, den 25. August 1869.

L. W. Ziervogel, wird zur Kenntniß des Publicums gebracht.

Stauff, den 14. Juli 1882.

Der Magistrat. Stengel.

14,000 Mark

sind im Einzelnen oder im Ganzen per 1. October cr. auszuliefern durch den **Verdammungs-Commissar F. C. Demand** in **Leuchstätt.**

Bekanntmachung.

Die Pachtverhältnisse der **Domäne** von **Leuchstätt** im **Amte Barel** sind im Einzelnen oder im Ganzen per 1. October cr. auszuliefern durch den **Verdammungs-Commissar F. C. Demand** in **Leuchstätt.**

Bekanntmachung.

Die Pachtverhältnisse der **Domäne** von **Leuchstätt** im **Amte Barel** sind im Einzelnen oder im Ganzen per 1. October cr. auszuliefern durch den **Verdammungs-Commissar F. C. Demand** in **Leuchstätt.**